

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Berlosungsliste“ (14 tändig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederplätzen; Bernhart Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steinitz; Societés Havas Lañite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 59.

Bromberg, Freitag, den 10. März.

1905.

## Eine neue Niederlage der Russen.

Wenn eine Meldung des Reuterbureaus aus dem Hauptquartier Kuroki den Tatsachen entspricht, was man wohl annehmen kann, hat Kuroki in der Nacht zu gestern das frühere Zentrum seiner Stellung, nämlich die Position am Schaho, in der auch der vielgenannte Butilowhügel liegt, geräumt und zieht sich nach Norden zurück. Die bezügliche Meldung lautet:

London, 8. März. Der Korrespondent des Reuterbureaus im Hauptquartier des Generals Kuroki meldet in einer Depesche vom heutigen Tage über Fujian: Heute früh haben die Russen unter dem Schutz der Dunkelheit die ganze Linie längs des Schaho geräumt und sind jetzt in vollem Rückzuge nordwärts, von japanischer Infanterie hart bedrängt. Vor dem Rückzug legten die Russen Feuer an große Mengen Vorräte, die dann die Nacht hindurch verbrannten. Der Fall von Mukden scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Japaner bedrängen die Russen hart auf dem Ostflügel.

Die notwendige Folge des Rückzuges der Russen vom Schaho wird auch die Preisgabe der Stellung südwestlich von Mukden, deren Zentrum etwa die Dörfer Madiau bildete, sein müssen. Die militärische Position in den Rüssen des Talgebirges wird noch von den Russen gehalten. Die Preisgabe der Schahostellung ist anscheinend erfolgt, nicht weil diese an sich nicht zu halten gewesen wäre, sondern weil die Japaner westlich und nordwestlich von Mukden an Terrain gewonnen und weil infolge dessen die Gefahr vorlag, daß den Schahotruppen der Rückzug nach Norden abgeschnitten würde. Diese Auffassung wird bestätigt durch eine russisch-offizielle durch die Petersburger Telegraphenagentur verbreitete Meldung von gestern vormittag 10 Uhr, daß um diese Zeit der Kampf auf den Kaisergräbern bei Mukden tobte. Die Kaisergräber liegen nur etwa 5 Kilometer nordwestlich von Mukden entfernt an der Eisenbahn nach Norden. Die Operationen Kurokis westlich von Mukden auf der Straße nach Sinminting, die der russische Oberbefehlshaber anfänglich als günstig bezeichnet hatte, sind jetzt infolge einer neuen Umfassung des russischen rechten Flügels durch die Japaner. Kuroki erwähnt in seinem letzten Bulletin vom 7. d. Mts., die Japaner hätten aus Südwesten und Nordosten, also gewissermaßen vom Rücken der Russen her, Verstärkungen herangezogen.

Die Bilanz der Kämpfe ist also eine neue Niederlage der Russen. Der gegenwärtige Kampf nordwestlich von Mukden bei den Kaisergräbern ist offenbar nur noch die verzweifelte Anstrengung, den Rückzug der Armee zu decken. Mukden selbst dürfte schon jetzt in den Händen der Japaner sein. Der russische Rückzug vom Schaho und von Mukden kann sich nur nach dem etwa 50 Kilometer nordöstlich gelegenen Fushun richten, das vorläufig infolge der energischen Verteidigung der östlichen Gebirgspässe durch die Russen noch nicht gefährdet erscheint. Von Fushun wird Kuroki nach dem etwa 60 Kilometer in der Luftlinie nördlich gelegenen Tieling zu entkommen trachten, das ja für die Aufnahme des Heeres seit langem vorbereitet sein soll. Aber dieser Rückzug dürfte sich ungemein schwieriger gestalten, als der in den Augusttagen des vorigen Jahres von Lioiang. Denn muß sich Kuroki nach Fushun zurückziehen, so ist die Eisenbahn nach Tieling für ihn verloren und es ist sehr die Frage, ob die Japaner nicht früher dahin gelangen, als er. Besonders kritisch würden sich die Lage des Russenheeres gestalten, wenn es sich besichtigen sollte, was früher gemeldet wurde, daß nämlich eine starke japanische Truppenmacht von Sakumen nach Tieling im Anmarsch ist. Noch kann man von einer vollständigen Katastrophe der russischen Armee nicht reden, zumal sich Kuroki nach den Tagen von Lioiang als ein Meister in der Organisation des Rückzuges erwies. Aber die Lage ist für die Russen eine äußerst kritische und alles wird davon abhängen, ob die Japaner nach den fast 14 Tage dauernden Kämpfen und den Gewaltmärschen, die sie auf dem westlichen Teile des Kriegsschauplatzes gemacht, in der Lage sein werden, den Russen auf den Fersen zu bleiben und ihren Sieg auszunutzen.

Von den heutigen Nachrichten nehmen wir die neuesten und wichtigsten vorweg; diese lauten:

Tokio, 9. März. (Telegramm.) [Meldung des Reuterbureaus.] Kuroki ist offenbar geschlagen. Die Schlacht war die blutigste des ganzen Krieges.

Mukden, 8. März, vormittags 10 Uhr. (Telegramm.) [Petersburger Telegraphenagentur.] Nordwestlich von Mukden wird starker Kanonendonner gehört. Die Wände der Häuser in Mukden erzittern. Die Schlacht tobt jetzt auf den Kaisergräbern.

Über die Kämpfe der letzten Tage wird gemeldet:

### Russische Berichte.

Petersburg, 8. März. (Petersburger Telegraphenagentur.) Vom General Kuroki liegen drei Telegramme vor. In dem ersten vom 6. März heißt es: Am rechten Ufer des Sunho griff der Feind unsere Stellungen nördlich und südlich von Janshtun an, wurde aber zurückgeschlagen; eine Abteilung von uns ging auf dem Weg nach Sinminting vor und besetzte nach einem blutigen Kampf das Dorf Jimwande in der Nähe von Rajshikao, wurde aber dann wieder zurückgeschlagen, da der Feind, der Luksichuan östlich Rajshikao energisch verteidigte, Verstärkungen aus Südwesten und Nordosten erhielt; seine Verluste sind beträchtlich. In der Gegend beim Butilowhügel haben wir gestern drei Nebelverkanonen genommen und 50 Gefangene gemacht. Die Angriffe auf Kandakisa wurden abgelehnt, ebenso auf Ubenapuja; beim Kutulinhpa herrscht Ruhe. Das zweite Telegramm vom 7. d. Mts. lautet: Am rechten Ufer des Sunho griff der Feind mehrere Male unsere Stellungen vor den Dörfern Janshtun und Juansuwan an, wurde aber zurückgeschlagen. Alle Angriffe auf den Butilow- und Nongorodhügel, die sehr blutig waren, wurden abgelehnt, ebenso die nachfolgenden Angriffe auf Kandakisa. Manchmal machten die japanischen Soldaten Wehrt und zielten auf ihre eigenen Leute, gleichsam, als wenn sie Russen wären, indem sie so die Japaner bis zu den Drahtverhauen lockten. Ubenapuja wurde gestern abend um 8 Uhr und gegen Mitternacht angegriffen; dabei erbeuteten die unsrigen, als sie den Angriff abhagelten, zwei Nebelverkanonen; um 6 Uhr morgens erneuerten die Japaner den Angriff. Wir machten eine Konterattake und nahmen dabei noch eine Nebelverkanone. Auf dem linken Flügel ist es ruhig. Im dritten Telegramm vom 7. März heißt es: Der Feind griff das Dorf Joushuentun energisch an und besetzte einen Teil desselben, wurde später aber wieder daraus vertrieben; die Angriffe im Zentrum wurden abgelehnt; auf der linken Flanke griff der Feind Ubenapuja an, wick aber unter anderem fast aus nächster Nähe abgegebenen Feuer zurück.

Mukden, 8. März, 2 Uhr 40 Min. nachts. (Petersburger Telegraphenagentur.) In der Nacht des 6. März griffen die Japaner mit großen Streitkräften die vorgehobene russische Stellung in Tschanschenpu auf der Bahnlinie an. Nach mehreren vergeblichen Angriffen stellten die Japaner den Vormarsch ein; beide Seiten erlitten große Verluste. Ebenso schlug die Abteilung Kernenkampfs abermals die Angriffe der Japaner ab. Augenblicklich ist keine Kanonade hörbar. Augenblicklich ist es auch im Westen und an der Schahofront ruhig.

Über die Kämpfe am Dienstag wird dem „Berliner Lokalan.“ aus Petersburg telegraphiert: Am Dienstag entbrannte wieder ein heisser Kampf im südlichen Teil des Westflügels, besonders bei dem Detachement des Generals Jersyitz. Auf japanischer Seite waren dort 50 000 Mann mit 200 Geschützen am Kampfe beteiligt; doch wurden alle ihre Angriffe von Jersyitz abgelehnt. Der General setzte sich während des entscheidenden Gefechtes selbst an die Spitze eines Regiments und führte es zum Gegenangriff vor. Die Russen benutzten dabei die aufgehäuften japanischen Leichen als Schutzwehr, nachdem sie sie nur flüchtig mit Erde bedeckt hatten. Die betreffende Stellung wurde öfters erobert und wieder verloren; zuletzt blieb sie endgültig in den Händen der Russen. Die Mannschaften drängten sich in ihrer Freude an General Jersyitz heran und küßten ihm die Hände.

Weiter nördlich soll General Gernozoff Tschichschao wieder genommen haben. Auf diesem Teil der Westflanke gingen die russischen Truppen wiederholt in Bataillonskolonne zum Angriff vor. Ausländische Beobachter, die sich dort befanden, sind voll Lob über die Haltung der Russen. — Im Zentrum drängten die Japaner besonders am 6. d. in dichten Kolonnen an die russische Stellung heran. Dort erhielten ungünstig aufgestellte russische Abteilungen den Befehl zum Zurückgehen; die geräumte Position wurde dann von der russischen Artillerie so heftig beschossen, daß die Japaner sie wieder verlassen mußten. — Im Osten wurde eine neue scharfe Attacke der Japaner bei Waniapuja abgelehnt; die Russen nahmen eine vorgehobene Stellung bei Madjadania (Matjuntun) weg und erbeuteten dabei drei Maschinengewehre. Einen

fühnen Angriff unternahm die Japaner auf die Abteilung des Generals Juhawin, besonders auf dessen linke Flanke. Dieser hielt sich tapfer, ohne seine Reserve in Anspruch zu nehmen. Dies erwies sich als sehr günstig, denn bald warfen sich die Japaner auf seine rechte Flanke mit der Absicht, zwischen ihm und General Danilow durchzubrechen, um den Weg nach Konjmagau, neun Werst nördlich von Madjadania, in ihren Besitz zu bringen. Wäre dieses Manöver gelungen, so hätten die Japaner den Russen den Rückzug nach Fushun abgeschnitten. Juhawin schlug sie jedoch zurück. Sie versuchten abermals vorzudringen, da empfingen sie schon frische russische Batterien und Schützen; die Japaner ergriffen die Flucht.

### Japanische Berichte.

Tokio, 8. März. (Reuter.) Aus dem japanischen Hauptquartier in der Gegend von Singching wird gemeldet: Am 6. d. M. morgens rückten die japanischen Streitkräfte in der Richtung auf Guaijen vor und nahmen zuerst Finsihata, darauf Guaijen. Die Lage in der Gegend von Tita ist unverändert. Am Dienstag morgen um 3 Uhr ging russische Artillerie aus der Richtung vom Schaho östlich der Eisenbahn gegen eine Anhöhe nördlich von Lundschiun vor, wurde aber unter Verlust von 30 Toten zurückgeschlagen. Um 2 Uhr morgens am Dienstag konzentrierte die russische Artillerie von Tashan und Wapanashan, während große Infanteriemassen zum Angriff vorgingen, ihr Feuer gegen unsere Stellung; sie wurden aber um 1/2 Uhr morgens vollständig geschlagen. Um 11 Uhr vormittags am Dienstag besetzten die Japaner Ost-Gangchengpao im Westen der Eisenbahn und schlugen später einen Angriff der Russen bei dem Versuch, den Ort wieder zu erobern, ab. Am rechten Ufer des Sunho machten sich in der Nähe von Yangshihun, sieben Meilen südwestlich von Mukden, Anzeichen bemerkbar, daß die Russen allmählich Verstärkungen heranziehen. Die Japaner besetzten zwei Drittel von Situanpao, acht Meilen westlich von Mukden, und schlugen den Gegenangriff einer russischen Division ab.

Tokio, 8. März. (Reuter.) Die Japaner haben heute vormittag 8 Uhr Matschuntan genommen.

### Über die militärische Bedeutung von Mukden

und seiner Umgebung bringt der „Standard“ einen Artikel, der angeht die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ein besonderes Interesse hat. Die Mandschurei von Nutschwang bis Garbin wird durch die Eisenbahn in zwei Teile geteilt. Der westliche Teil des Landes besteht hauptsächlich aus ungehügelter Ebene; östlich liegen die Bergketten und die Vorberge. Mukden liegt zwar 3 Kilometer östlich von der Eisenbahn, aber hier erstreckt sich die Ebene weiter bis zu den Vorbergen hinüber, und die Stadt ist auf allen Seiten von ebenen Feldern umgeben. Daher ist Mukden selbst keine sehr starke natürliche Stellung, und die Russen haben in den letzten sechs Monaten Verteidigungswerke am Sunho aufgeworfen, der etwa fünf Kilometer südlich von der Stadt östlich und westlich fließt. Wie alle anderen Städte Nordchinas ist Mukden eine viereckige, von massiven Mauern eingeschlossene Stadt. Die eigentliche Stadt ist etwa 1 1/2 Quadratkilometer groß; aber ein Kreis von Vorstädten, die weit stärker bevölkert sind als die eigentliche Stadt, umgibt die Hauptmauern, und diese Vorstädte werden durch einen Erdwall geschützt, der fast überall leicht zu ertönen ist. 3 Kilometer von der westlichen Mauer und 1 1/2 Kilometer von dem Erdwall entfernt liegt die Eisenbahnstation, die für das russische Heer Mukden bedeutet. Hier liegen die Bureaus des großen Hauptquartiers des Heeres; hier liegt eine Gruppe neuer Ziegelbauten, die von Admiral Alerejew bewohnt „Verbotene Stadt“, in die nie ein ausländischer Korrespondent eindringen durfte; hier lagen auf beiden Seiten der Eisenbahn Truppen, die auf dem Wege zur Front sind und zum Schutz der Bahn dienen, hier liegt vor allem das Hauptprovianddepot des ganzen mandchurischen Heeres. Mukden selbst hat keine militärische Bedeutung. Aber Mukden hat in den Augen der Chinesen zweifellos einen hohen politischen Wert, und nur die Frage des Prestige hat Kuroki dazu geführt, Mukden als Hauptbasis festzuhalten, statt auf Tieling zurückzugehen, was er stets vorgezogen hätte. Andererseits ist es sehr wichtig für die Japaner, daß sie endlich die Hauptstadt der Mandschurei einnehmen. Die Chinesen haben dies schon lange erwartet. Für die Japaner ist es jetzt ein Ehrenpunkt, auf die Hauptstadt loszumarschieren. Selbst wenn also die Russen einen geordneten Rückzug auf Tieling ausführen können, bedeutet die Aufgabe von Mukden für sie eine Niederlage, deren Schwere nur durch die Übergabe von Port Arthur überboten wird.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 9. März.

Der Kaiser über die Zukunft des Protestantismus. D. Behrmann, der oberste Geistliche Hamburgs, der der Einweihung des neuen Domes und ferner der Audienz der Geistlichkeit beim Kaiserpaare beizuwohnen, erzählt in dem „Hamb. Kirchenbl.“ mancherlei über die Begegnung mit dem Monarchen. D. Behrmann berichtet, daß der Kaiser ihm in der Bildergalerie auseinandergesetzt habe, welchen Erfolg er sich von solcher Feier oder richtiger von dem, was sich in solcher Feier ausdrücke, nämlich von der Zusammengehörigkeit aller Protestanten für den Kampf mit dem Ultramontanismus, verspreche. „Manche Einzelheiten aus den sehr interessanten Mitteilungen des Kaisers entziehen sich selbstverständlich der Wiedergabe; doch darf ich dies als Überzeugung des Kaisers verstanden: Nicht irgendwelche Organisation ist es, wodurch der Protestantismus den Katholizismus besiegen wird, denn in der Organisation wird die katholische Kirche uns stets überlegen sein; aber an den Früchten wird man erkennen, wohin der Sieg sich neigt; denn an ihnen erkennen wir, ob Gott mit uns ist oder mit jenen, und ist Gott mit uns, so siegen wir, wenn auch nicht in 20 oder in 200 Jahren, vielleicht in 500 Jahren.“ — Die katholische „Köln. Volksztg.“ wird durch diese Angaben des Hamburger Geistlichen in der Überzeugung bekräftigt, daß dem Kaiser Wilhelm II. der Ultramontanismus als solcher nichts weniger als sympathisch ist, daß aber der Kaiser als weltbildender Staatsmann der innerpolitischen Lage, wie sie durch die starke Stellung des Zentrums namentlich im Reichstage gegeben ist, Rechnung trägt und daher, wie die Dinge zurzeit liegen, kulturkämpferischen Aktionen abhold ist.

In das Herrenhaus berufen ist der königliche Schloßhauptmann und Kammerherr von Buch auf Stolpe, Kreis Angermünde, durch Erlaß vom 22. Februar d. Jz. auf Präsentation des Verbandes des alten und des besiegten Grundbesitzes in dem Landchaftsbezirk Uckermark anstelle des am 2. August 1904 verstorbenen Rittergutsbesitzers von Arnim-Densen.

Russischer Deutschenhaß. Man schreibt uns: Wegen der Fülle von Nachrichten, die gegenwärtig aus Ausland kommen, hat eine ungemessen deutschfeindliche Auslassung des panslawistischen Blattes „Ruß“ in der deutschen Presse bisher nicht die gebührende Beachtung gefunden. Das genannte Blatt hat sich eingehend mit den Deutschen Auslands und ihren nationalen Rechten beschäftigt. In dem betreffenden Artikel wird zwar die Tatsache anerkannt, daß die russischen Untertanen deutscher Zunge „unbedingt loyal“ sind und daß sie „ihre Lebensinteressen ausschließlich mit dem Gedeihen des russischen Reiches verknüpfen.“ — Die Forderung aber, die kulturellen Bedürfnisse der Deutschrussen auf eine so streng nationale Basis zu stellen, wie bei den Polen, Litauern, Grusiern, Armeniern, Leten und Esten, weist die „Ruß“ weit von sich. Und zwar begründet die „Ruß“ diesen Standpunkt damit, daß von einem Volke im vollen Sinne des Wortes nur dort geredet werden könne, wo eine Heimat vorhanden sei, in der jenes Volk in gedrängter Masse lebe. „Wo aber ist“, fragt die „Ruß“, „dieses Vaterland unserer russischen Deutschen?“ — Und das „Ruß“ antwortet: „Die alte Fabel, daß das Ostseegebiet dem Deutschtum gehöre, hat sich doch, wie es scheint, schon längst überlebt. Die Rolle des Deutschen in Rußland ist die eines Gastes, dem wir nicht mehr bieten können, als die Gleichberechtigung mit uns. Diese wird dem Deutschen vollkommen genügen, wenn er nach dem Beispiele so vieler Generationen seiner Vorgänger vollständig mit dem russischen Volke verdamilt.“ Die deutsche „St. Petersburger Ztg.“ wendet sich mit berechtigter Schärfe gegen solche Auffassungen, in denen sie zutreffend die häßliche Schläge des prinzipiellen Deutschenhaßes bemerkt und entkräftet den oben erwähnten Versuch, den Deutschrussen das Heimatrecht zu bestreiten, in folgenden Sätzen: „Um den deutschen Völkern das Heimatrecht in Estland, Livland und Kurland abzuspülen, muß man nicht wissen, daß sie seit mehr als 700 Jahren in diesem Lande sitzen, muß man Reval und Riga nicht einmal im Bilde gesehen haben, muß man von der ganzen Kultur des Baltenslandes, die das ausschließliche Werk deutschen Geistes ist und heute wie vor hundert Jahren von Jahren unternehmbar seinen Stempel trägt, nicht die geringste Vorstellung besitzen.“ — Diesen schlagenden Angaben braucht nichts weiter hinzugefügt zu werden, als der Ausdruck unwilligen Erstaunens darüber, daß der russische Panlawismus auch unter den jetzigen Verhältnissen Zeit zur Empfehlung einer gehässig-deutschfeindlichen Politik findet.

Die zweite Novelle zum Berggesetz. Den Abgeordneten ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Abänderung einzelner Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865/92. Durch Artikel 1 der Bergnovelle wird u. a. der § 80 c Absatz 2 des Berggesetzes wie folgt abgeändert: Genügend vorchriftsmäßig beladene Fördergefäße (Kübeln der Wagen) bei Lohnberechnung in Abzug bringen, ist verboten. Ungenügend oder vorchriftswidrig beladene Fördergefäße müssen insoweit angerechnet werden, als der Inhalt vorchriftsmäßig ist. Der Bergwerksbesitzer ist verpflichtet, zu gestatten, daß die Arbeiter auf ihre Kosten durch einen aus ihrer Mitte von dem ständigen Arbeiterausschuß oder von ein solcher nicht besteht, durch einen von ihnen gewählten Vertrauensmann das Verfahren bei Feststellung der ungenügenden oder vorchriftswidrigen Beladung überwachen lassen. § 80 d erhält folgenden Zusatz: Die im Laufe eines Kalendermonats gegen Arbeiter verhängten Geldstrafen dürfen im Gesamtbetrag den doppelten Betrag des durchschnittlichen Tagesarbeitsdienstes nicht übersteigen. Alle Strafgebühren müssen zum Besten der Arbeiter des Bergwerks verwendet werden. § 80 f wird wie folgt abgeändert: Auf allen Bergwerken, wo in der Regel mindestens einhundert Arbeiter beschäftigt sind, muß ein ständiger Arbeiterausschuß vorhanden sein. Der ständige Arbeiterausschuß hat auch die Befugnis, die Wünsche und Beschwerden der Belegschaft zur Kenntnis der Bergwerksbesitzer zu bringen und sich gutachtlich darüber zu äußern. Nach dem neuen § 80 g ist vor Erlass einer Arbeitsordnung oder eines Nachtrages dazu der Arbeiterausschuß über den Inhalt zu hören. Die Arbeitsordnung sowie jeder Nachtrag ist unter Mitteilung der seitens des Arbeiterausschusses oder der Arbeiter geäußerten Bedenken, soweit die Maßnahmen schriftlich erfolgt sind, binnen drei Tagen nach Erlass der Bergbehörde einzulegen. Durch Artikel 2 der Novelle werden hinter dem § 93 des Berggesetzes eine Reihe neuer Vorschriften eingeschaltet. § 93 bestimmt, daß in Gruben oder Grubenabteilungen, wo mehr als die Hälfte der besetzten Betriebspunkte eine gemöhnliche Temperatur von mehr als 22 Grad Celsius Wärme hat, die regelmässige tägliche Arbeitszeit vom 1. Oktober 1905 ab 8 1/2 Stunden, vom 1. Oktober 1908 ab 8 Stunden nicht übersteigen darf. Als Arbeitszeit gilt die Zeit vom Beginn der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn. § 93 e bestimmt: An Betriebspunkten, wo die Temperatur mehr als 28 Grad beträgt, dürfen Arbeiter nicht länger als sechs Stunden täglich beschäftigt werden. § 93 f: Wenn Gefahr für Leben oder Gesundheit der Arbeiter oder für die Sicherheit der Baue besteht, so ist auf Verlangen der Betriebsleitung die Arbeit über die regelmäßige Zeit fortzusetzen. Nach § 93 f können zum Ausgleich von Betriebs- oder Abfahrstörungen Über- und Nebenschichten eingelegt werden. Vorher muß aber der ständige Arbeiterausschuß gehört werden. Dem Arbeiter darf nicht die Verpflichtung auferlegt werden, an Betriebspunkten mit über 28 Grad Über- oder Nebenschichten zu verfahren, oder in Gruben, die unter die Vorschriften des § 98 b fallen, wäsendlich mehr als eine achtfünftige Nebenschicht oder mehr als zwei Übersichten bis zur Gesamtdauer von vier Stunden zu verfahren. Vor Beginn der regelmäßigen wie der Nebenschicht muß eine mindestens achtfünftige Ruhezeit liegen. Nach Artikel 4 müssen die durch die Novelle erforderlich werdenden Abänderungen der Arbeitsordnungen spätestens 3 Monate, die Einrichtung der ständigen Arbeiterausschüsse spätestens 4 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes erfolgt sein. Eine Vorlage wegen Errichtung eines Kolonialamts soll nach der „Deutschen Tageszeitung“ noch im März an den Reichstag gelangen. Auf die Anregung einer Vertagung der Entscheidung über die Militärvorlage um ein Jahr wurde, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, in der Budgetkommission vom Kriegsminister geantwortet, das könne er nicht entscheiden, da es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handele, hier müsse der Reichskanzler entscheiden. Als Grundzüge der Reichsfinanzreform, die der Reichsschatzsekretär Freiherr v. Stengel für den Herbst in Aussicht gestellt hat, werden dem Berliner Vertreter der „Münch. Neuest. Nachr.“ bezeichnet: Grundföhrlicher Ausgleich zwischen Matritularbeiträgen und Überweisungen; Scheidung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten; Vermehrung der Reichseinnahmen durch die neuen Zölle, eine Tabakfabriksteuer und eine Reichserbschaftsteuer; Einführung einer regelmäßigen Schuldenentlastung. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, daß dieser Gewährsmann der „Münch. Neuest. Nachr.“, teils Selbstverständliches (Schuldenentlastung, Vermehrung der Reichseinnahmen durch die Zölle), teils ganz Unsicheres (Tabakfabriksteuer), teils Unrichtiges (Erbchaftsteuer) mittelst. Vorläufig könne über die „große Finanzreform“ überhaupt nichts gesagt werden, da sie sich noch im Stadium der Planung und Vorbereitung befindet. Südwestafrika. Nach Meldung des Generals von Trotha vom 7. März verfolgte Major von Mühlenfels mit der Abteilung Störff von einer Weg 40 Kilometer südlich Kalkfontein aus, mit den Abteilungen Heyde und Hornhardt von Gohabis aus, Wilhelm Maharero und Traugott bis in die Gegend von Dabis und Korikas. Er fand nur verlassene Werkzeuge und entsandte Hornhardt nochmals nach Kalkfontein zur Säuberung der dortigen Gegend. Ob Wilhelm Maharero die Grenze überschritten hat, soll festgestellt werden. Samuel Maharero soll sich beim Säubling Sekoti am Ngami-See in Britisch-Südwestafrika befinden. Der Abteilung Derzen in Grootfontein sind sechs Reitkamele von Dutjo aus überwiesen und ihr erneut aufgegeben worden, vermittelst dieser bis nach Dobe (Kalkfontein) und Meine aufzuklären. Geschlossene Herdengruppen haben sich nicht mehr zum Kampf gestellt und wird beabsichtigt, in nächster Zeit zu Stationsbesuchen überzugehen, worüber Einzelheiten später folgen. Das Feldregiment 1 ohne 2. Kompanie, die 4. und 6. Batterie, die Halbbatterie Madat und eine Maschinengewehrtruppe werden in und nördlich der Linie Gohabis-Rowas-Windhut-Ottimkingue verbleiben. In Namaland werden Ver-

wendungen finden das ganze Feldregiment 2, die 2. Kompanie Feldregiments 1, 5. Ersatzkompanie, 7. Batterie und die beiden Maschinengewehrtruppen, sowie einige Maschinensolonnen als Stationsgeschütze. — Die Verteilung dieser Truppen ist kurzgefaßt folgende: In Namalands und Malatias befinden sich die 2. Ersatzkompanie und 2. Maschinensolonne. Ihre Aufgabe ist im Verein mit dem Detachement Zwehl (2. Kompanie Regiments 1, 10. Kompanie Regiments 2, Halbbatterie Stuhlmann), das sich im Vormarsch von Gibeon nach dem Sudup befindet, Nordberhanien zu säubern. — In Süd steht 1/2 1. Ersatzkompanie mit 2 Maschinensolonnen, in Gochanas die andere Hälfte dieser Kompanie sowie die Halbbatterie Winterfeldt. Major Meister befehligt die Truppen am Ausbruch zwischen Gochas und Gochanas sowie bei Nietmont. Unter seinem Kommando stehen die 1., 2., 4., 5., 7., 8. Kompanie des 2. Regiments, sowie die 5., 7. und die Hälfte der 8. Batterie. Die Aufklärung dieser Truppen sowie des Postens in Amintuis ergaben, daß der Rostobluß zwischen Gochausgeis und Arhaob vom Feinde frei sei. — Unter Major von Störff wird Mitte März in Gohabis aus den für den Süden bestimmten Truppen eine Abteilung (3. und 6. Kompanie Regiments 2, 3. Batterie und Maschinengewehrtruppe 1) bereitgestellt werden, um Rostobluß abwärts im Zusammenwirken mit Meister zur Säuberung des Gebietes südlich Amintuis vorzugehen. — Oberst Deimling hat Koes mit der 11. Kompanie Feldregiments 2, der 3. Ersatzkompanie, der anderen Hälfte der 8. Batterie und 2 Geschützen der 9. Batterie, welche Abteilung unter Major von Lengerle steht, befehligt, um den Abzug der Witbois zu verhindern. Diese befinden sich voraussichtlich jetzt östlich der Linie Amintuis-Arhaob-Gochas-Koes, und übereinstimmende Nachrichten deuten auf die Abzucht ihres Abzuges nach den Karasbergen. In Keetmanshoop stehen 2 Ersatzkompanien mit 2 Geschützen der 9. Batterie, ferner die 2. Batterie und die 2. Maschinengewehrtruppe. — Hauptmann von Köppel befindet sich mit der 9. Kompanie, in der die 4. Ersatzkompanie aufgegangen ist, und der 12. Kompanie sowie 2 Geschützen der 9. Batterie in Kalkfontein und hat einen Posten in Ummas. Oberst Deimling kann die Offensive gegen Morenga erst aufnehmen, sobald die immer noch sehr bedeutenden Schwierigkeiten der Verpflegung überwunden sein werden. Bis dahin muß er sich lediglich auf Aufklärungsmassnahmen beschränken.

Der neue Polizeipräsident von Hannover, Graf Berg, ist einer der im Jahre 1899 wegen ihrer Abtönung über den Mittelkanal gemäßigten Landräte. Damals war er als Landrat v. Berg in Gifhorn Vertreter für Gifhorn-Hannover im Abgeordnetenhaus.

Prinz Max von Sachsen (der Bruder des Königs Friedrich August), der bekanntlich Theologe geworden ist, hält sich, dem „Tempo“ zufolge, in Rom auf, um in Sachen der Gräfin Montignoso mit dem Vatikan zu verhandeln. Eine Bestätigung dieser Nachricht muß abgewartet werden.

Die Lage in Rußland. In Sosnowice ist heutiger Meldung zufolge das Standrecht nicht aufgehoben worden; die Stadt ist ruhig. In der Ortschaft Samozie, im Kreise Sosnowice, feuerte am 4. d. Mts. eine Patrouille aus 30 Arbeiter, die der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht gefolgt waren; 3 Arbeiter wurden getötet, 3 verwundet. Die Beerdigung der Getöteten verlief ruhig. In den Kasimirgruben wurde die Drahtseilbahn durch eine Dynamitexplosion unbedeutend beschädigt. — Aus Rutas wird amtlich gemeldet: 200 Realschüler zogen, nachdem die Einstellung des Unterrichts bekanntgegeben war, mit Hurrarufen auf den Schulhof, entfalteten rote Fahnen und feuerten Revolvergeschosse ab. Von dort begaben sie sich nach einem Mädcheninstitut, wo 70 Realschüler angehalten und dem Schuldirektor übergeben wurden; die übrigen zerstreuten sich. Den ganzen übrigen Tag veranstalteten die Schüler jeden Umzug auf dem Boulevard und der Hauptstraße und feuerten Revolvergeschosse ab. Später wurden sie durch Handlungsgesellen verstärkt und feuerten mit diesen auf Patrouillen und schleuderten Steine gegen sie, so daß auch die Patrouillen genötigt waren zu feuern; auch aus den Fenstern wurde auf Kosaken geschossen. In Erivan, wo am 4. d. M. der Gouvernementsarzt anscheinend aus politischen Gründen auf der Straße ermordet wurde, brachen an diesem Tage Unruhen aus; aus den Häusern und Häusern wurde geschossen. Drei Armenier und ein Kaufmann wurden getötet. Am 7. wurden in verschiedenen Stadtteilen Schiffe abgefeuert; Polizei und Militär steuerten bald dem Unfug, die Häfen wurden geschlossen. An diesem Tage wurden sieben Muselmanen und ein Armenier getötet und 18 Personen verwundet. — In einer Konferenz des Generalgouverneurs von Baku mit den Vertretern der Verwaltung und der Bevölkerung wurde festgestellt, daß die jüngsten Kämpfe zwischen den Armeniern und den Mohamedanern durch die verbreitete Tätigkeit des revolutionären armenischen Komitees hervorgerufen sind. Den Anlaß zu den blutigen Straßenkämpfen in Baku gaben die Ermordung eines Mohamedaners durch ein Mitglied des revolutionären armenischen Komitees und das feierliche Leichenbegängnis eines von einem Mohamedaner getöteten Armeniers. Mehrere Verbrecher wurden in Baku verhaftet, unter ihnen ein Mitglied des internationalen revolutionären Komitees und zwei Frauen. Bei den Verhafteten wurden zahlreiche Proklamationen gefunden, durch welche eine Verschwörung gegen den Gouverneur Nataschidze entwürfelt wird. Zahlreiche russische Arbeiter verlassen Baku infolge des Terrorismus der Armenier, welche die russischen Arbeiter durch armenische Flüchtlinge ersetzen wollen. — Der Finanzminister, der sich mit der bedeutendsten Lage der Handlungsgesellen, die im Durchschnitt täglich 14 1/4 Stunden arbeiten, beschäftigt hatte, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Mindestdauer der täglichen Ruhezeit nach der Arbeit, die Essenszeit, die Sonntagsruhe festsetzt und bestimmt, daß die noch nicht 15 Jahre alten Kinder von der Arbeit auf die Dauer von zwei Stunden täglich befreit werden, damit sie sich wissenschaftlich beschäftigen können. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt, daß die

Blättermeldung, wonach der Präsident des Ministerkomitees Witte sein Abschiedsgesuch eingereicht haben sollte, durchaus falsch ist.

## Deutschland.

Karlsruhe, 8. März. Wie von der „Karlsruher Zeitung“ bekannt gegeben wird, hat der Großherzog den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Brauer auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Der Minister der Justiz, des Kultus und des Unterrichtswezens Freiherr von Dusch, wurde unter Belassung in seiner Stellung zum Präsidenten des Staatsministeriums, der Ministerialdirektor Geheimer Rat Freiherr von Marschall zum Präsidenten des Ministeriums des großherzoglichen Hauses, der Auswärtigen Angelegenheiten und zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Wilhelmshaven, 8. März. Der Kaiser fuhr zum Erzzerkerhaus, wo die Beerdigung der Marinetruppen stattfand. Der Kaiser hielt dabei an die Rekruten eine Ansprache. Um 3 1/2 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Linienkriegsschiffes „Kaiser Wilhelm II.“

## Ausland.

### Holland.

Haag, 8. März. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Minister des Auswärtigen, Baron van Lynden, seine Entlassung eingereicht hat, die Leitung der Geschäfte übernimmt interimistisch Marine-Minister Ellis.

### Österreich.

Wien, 8. März. Der Kaiser empfing vormittags den früheren Ackerbauminister Daranyi in einer fünfviertelstündigen Audienz. Sodann wurden der frühere Handelsminister Lang und der Ehrenpräsident der Unabhängigkeitspartei, Koloman Dabaly, empfangen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Landesverteidigungsminister Graf Welserheim bittet um die Ernennung seines Nachfolgers ist der Kommandant des 9. Korps in Josefstadt, Feldzeugmeister Schönald.

Wien, 8. März. Der Finanzminister hat heute auf Grund der ihm zuzehenden gesetzlichen Ermächtigungen einen Betrag von rund 90 Millionen Kronen vierprozentiger Kronenrente zum Kurse von 99 Prozent an ein Konfession für feste Rechnung begeben.

### Frankreich.

Paris, 8. März. Die Deputiertenkammer setzte in ihrer heutigen Vormittagsitzung die Beratung des Budgets der Einnahmen fort und nahm einen Antrag Sembat (Soz.) an, wonach alle Ausfuhrzölle über Beamte diesen mitgeteilt werden sollen.

### Rußland.

Petersburg, 8. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute aus Moskau hier eingetroffen und begaben sich nach Jaroslawsk. — Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, entbehren die Gerüchte über die Erkrankung des Thronfolgers jeder Begründung.

### Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Generalinspektor Gilm Pascha hat der Porte gemeldet, daß unter dem Komitatichis das Gerücht umgehe, daß am 14. März 8000 Mann unter der Führung der Bandenchefs Sarafow, Tschakalarow, Paskow und Popow aus Bulgarien in Mazedonien eindringen werden. — Die Meldung eines Berliner Mattes, daß der englische Botschafter O'Connor dem Sultan ein neues Reformprogramm überreicht habe, ist unbegründet. Der jüngst gemeldete Zusammenstoß zwischen Truppen und Komitatichis im Bezirk Rumanoba hat von Sonnabend bis Sonntag gedauert; die Bande, die 50 Köpfe stark war, hatte 12, die Truppe einen Toten. Zwei der getöteten Komitatichis wurden als Bulgaren erkannt, woraus zu ersehen ist, daß es sich um eine bulgarische und nicht, wie zuerst vermutet, um eine serbische Bande handelte. Nach Mitteilung der Porte sind in den letzten Tagen eine 120 Mann starke bulgarische Bande unter dem Kommando eines Offiziers, namens Elebetrom, und zwei kleinere bulgarische Banden unter Führung der Offiziere Patenen und Marfo aus Bulgarien in den Bezirk Petritsch eingedrungen.

### Serbien.

Belgrad, 8. März. Der Klub der selbständigen Radikalen hat beschlossen, für die Vertagung der Verhandlungen über den deutsch-serbischen Handelsvertrag bis zur Herbsttagung der Skupschtina einzutreten, damit gleichzeitig der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn beraten werden könne. Sollte die Regierung hiermit nicht einverstanden sein, so will der Klub Obstruktion treiben. Wie verlautet, ist die Regierung trotzdem entschlossen, den deutsch-serbischen Handelsvertrag schon jetzt auf die Tagesordnung zu setzen und eventuell die Skupschtina aufzulösen.

### Großbritannien.

London, 8. März. Unterhaus. Im Laufe der Debatte über die Nachtragsforderung von 550 000 Pfund Sterling zum Seeresat ist abelten mehrere radikale Mitglieder des Hauses die Politik der englischen Regierung in Somalia Land. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Percy verteidigt diese Politik und erklärt, die Regierung habe beschlossen, die Verantwortlichkeit der englischen Verwaltung zukünftig auf die Küste zu beschränken und die unter britischem Schutze stehenden Stämme zu bewaffnen und zu organisieren, um sie in Stand zu setzen, sich verteidigen zu können. Im Laufe seiner Rede weist Percy auf die Bestrebungen der Wächte hin, den Geschehandel mit Eingeborenen zu verhindern und erwähnt hierbei die diesbezüglichen von dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ausgehenden Instruktionen.

## Amerika.

Washington, 8. März. Eine Abordnung der Vereinigung alter deutscher Studenten überreichte dem Präsidenten Roosevelt ein Diplom als Ehrenmitglied der Vereinigung. Der Präsident sprach seinen Dank hierfür aus, betonte den günstigen Einfluß der Studenten deutscher Universitäten auf das amerikanische Leben und begrüßte den von dem deutschen Kaiser angeregten Professoren-Austausch mit besonderer Freude.

Santiago de Chile, 7. März. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages fuhr gestern in der Spezialberatung des Gesetzentwurfs betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres fort. Die Position Erhöhung bei den Pionieren auf 29 Bataillone wurde angenommen, desgleichen diejenige betreffend die Erhöhung bei den Verkehrsgruppen auf 12 Bataillone, sowie die Position — bei dem Train 23 Bataillone. Die am Tage zuvor ausgelegte Abstimmung über die Erhöhung der Infanterie auf 633 Bataillone wurde nachgeholt und die Erhöhung bewilligt; schließlich wurde der ganze § 2 der Vorlage angenommen, jedoch mit der Maßgabe, daß Kavallerie einmitlein überhaupt nicht bewilligt ist. Nunmehr gelangt § 1 zur Beratung, der vom 1. April 1905 ab die Friedenspräsenzstärke allmählich derart erhöhen will, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505.839 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht. Es wird die Frage ange-regt, inwiefern durch andere Verwendung von Mannschaften (Offiziersburschen, Ökonomiehandwerkern usw.) die Ausüstungsstärke erhöht werden könne. Von sozialdemokratischer Seite wird der schlechte Zustand der Berliner Gefolge für Offiziersburschen kritisiert. Vom Regierungstisch aus wird eine Reihe von Mannschaften bezeichnet, die durch Zivilpersonen ersetzt werden können. Von national-liberaler Seite wird die Ersetzung der Ökonomiehandwerker durch Zivilhandwerker als wünschenswert bezeichnet. Von den Abgeordneten Gröber und Spahn (Ztr.) ist inzwischen ein Antrag eingegangen, nach dem die Friedenspräsenzstärke sich vermindern solle um diejenigen Abkommandierten und Ökonomiehandwerker, die zufolge Ersetzung durch Zivilpersonen für den Dienst in der Front dauernd frei werden. Dieser Antrag wird vom Regierungstisch aus bekämpft, während die Nationalliberalen Beschränkung des Antrages auf die Ökonomiehandwerker befürworten, welchem Wunsch die Antragsteller entsprechen. Nunmehr wird der Antrag einstimmig angenommen und der Rest der Vorlage debattelos in erster Lesung angenommen. Ein Antrag des deutschen Sprachvereins, statt „Friedenspräsenzstärke“ das Wort „Friedensstärke“ einzuführen, fand nicht die Zustimmung der Kommission. Zweite Lesung heute.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahlen der Abgeordneten Jichert (Ztr. 1 Wiesbaden) und Schmid (Ztr. 6 Schwaben) für gültig.

Die Kanalkommission des Herrenhauses nahm gestern die Kanalvorlage unbenändert an. Graf Mirbach bringt eine Resolution ein, die Regierung aufzufordern, ob nicht im Gebiet des westlichen Kanalnetzes ein Umbau der vorhandenen Bahnen zum elektrischen Schnellbetriebe für den Güter- und Personenverkehr einen besseren Ersatz für die Neuanlagen der Wasserstraßen darstelle, falls die Brüning zu Gunsten des Schnellbetriebs ansfällt, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen betreffend die entsprechende Abänderung des westlichen Kanalnetzes. Minister Rudde erklärt, über die Einführung des elektrischen Schnellbetriebs auch für Güter habe er bisher nichts gehört. Auf den Wunsch des Antragstellers wird über die Resolution nicht abgemittelt. Die Resolution Strudmann betreffend die Schaffung von Stichtkanälen von Hannover nach Hildesheim, Peine, Lehrte, sowie die Resolution Mirbach betreffend die Herstellung genügender Vorflut im Gebiete des maffurischen Kanals bezw. der maffurischen Seen, und betreffend die Kanalisierung der Mosel, Saar und Lahn werden angenommen.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Königsberg bestimmt, daß mit dem 1. April 1905 eine Anzahl Teile des Landkreises Königsberg von diesem abgetrennt und mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreise Königsberg vereinigt werden.

## Posenischer Provinziallandtag.

### Posen, 8. März.

Die heutige dritte Plenarsitzung beschäftigte sich mit der Vorlage, betreffend die Revision der Besoldungsordnung der provinzialständischen Beamten. Die Vorschläge des Provinzialauschusses, betreffend anderweitige Gestaltung der Besoldungsordnungen für die provinzialständischen Beamten und der Anstellungs- und Aufstufungsgrundzüge wurden förmlich überändert angenommen. Einige weitergehende Gesuche von Provinzialbeamten wurden abgelehnt.

Es wurden sodann nachstehende Spezialetat in Einnahme und Ausgabe für das Etatsjahr 1905 und folgende Jahre festgelegt wie folgt: für das Landarmen- und Korrigendwesen auf 403 000 Mark, für das Landarmenhaus Schrimm auf 90 100 Mark, für das Arbeits- und Landarmenhaus Bojanowo im Ordinarium auf 103 800 Mark, im Extraordinarium auf 29 000 Mark, für das Arbeits- und Landarmenhaus Kraustadt im Ordinarium auf 25 600 Mark, im Extraordinarium auf 3000 Mark, für das Fürsorgeerziehungsweisen auf 247 100 Mark, für die Provinzial-Fürsorgeerziehungs-Anstalt Schwib auf 93 100 Mark, für die Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt Zerwitz auf 43 700 Mark.

Endlich erfolgte die anderweitige Bemessung der Bureaukosten-Entschädigung der Landesbauinspektoren.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, 9. d. Mts. vormittags 11 Uhr statt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

\* Bilder vom Tage. In unserem Schaufenster sind von heute an folgende Bilder ausgestellt: Neueste Aufnahme des Papstes Pius X. in den Gärten des Vatikan; Rückkehr des Generals Stoffel von Port Arthur an Bord des „St. Nikolai“; Carneval in Köln, auf dem Marktplatz, Treiben auf der Straße.

f. Personalien. Dem bei der An siedelungs-kommission in Posen beschäftigten Kataster-Land-messer Wahlisch ist das Katasteramt in Pilehne zur Verwaltung übertragen worden.

\* Robert Johannes-Albend. Der bekannte ostpreussische Dialektkünstler Robert Johannes, der seit Jahren um diese Zeit hier zu erscheinen pflegt, gab gestern bei Papper eine feiner belebte Soiree, die, wie die Veranstaltungen des geschätzten Wimen und Vortragskünstlers immer, sich eines sehr zahl-reichen Besuches erfreute. Herr Johannes leitete seine Darbietungen mit zwei ersten Vortrags-stücken ein und wartete sodann mit einer großen Fülle humoristischer Vorträge auf, von denen fast jeder sehr lebhaften Beifall fand. Wir erwähnen daraus u. a.: „Ein Kuratierter Ehemann“, „Die demmlige Lieb“, „He kennt em nich“, „Was soll ich meiner Tante schenken“, „Der Lausch“ und einige neue Sachen von dem bekannten Karl Butt-geriet. Den Clou des Abends bildete aber, wie immer, die bekannte „Tante Malcken“, eine Cha-rakter-Dialektstudie im Kosüm, die auch gestern wieder Stürme von Heiterkeit erweckte. Heute findet eine zweite Soiree statt.

\* Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissen-schaft. Für die zweite Hälfte des Kurses „Ein-führung in die Volkswirtschafts-lehre“, den der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. R and t, am 10., 17. und 24. d. M. in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule ab-hält, werden noch Karten zum Preise von 1,50 Mk. in der Mittlerschen Buchhandlung (N. Fromm) aus-gegeben. Behandelt wird gegenüber der mehr theoretischen ersten Hälfte des Kurses die praktische Volkswirtschaftslehre; dabei kommen gewisse Tagesfragen, z. B. die Frage der Kartelle, Han-delsverträge, die Arbeitergesetzgebung zur Behand-lung. Jeder Vortrag ist in sich abgeschlossen und kann ohne Kenntnis des Vorangegangenen gehört werden.

\* Aus dem Theaterbureau wird uns ge-schrieben: Morgen Freitag findet die Erstauffüh-rung des zum Benefiz für Aurelie W ingert in Scene gehenden Lustspiels „Ein kritischer Tag“ von Hugo Hübner statt. Das heitere Werk dürfte auch hier eine freundliche Aufnahme finden, umso mehr als unsere besten und erprobtesten Kräfte vor überaus dankbare Aufgaben gestellt sind. — Am Sonnabend wird die Wiedergabe der Faust-Tragödie fortgesetzt; es gelangt an diesem Abend das „Gretchen drama“ einschließlich der „Walpurgis-nacht“ zur Darstellung.

f. Kirchliches. In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindeführungsrats wurden außer geschäftlichen Angelegenheiten besonders die Vor-berätungen zu der im September stattfindenden G u t a d o l f - F e i e r besprochen, derenwegen am Sonnabend, 11. d. Mts., eine außerordentliche Sitzung des Gemeindeführungsrats stattfinden wird, an welcher auch die Herren Geheimere Kirchenrat D. Rant aus Leipzig und Generalsuperintendent D. Gesekiel teilnehmen werden. Dann wurde der Kirchenfestenat pro 1905/06 fertiggestellt, der nummehr der Finanzkommission zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

f. Diebstahl. Der mit Zuchthaus und Ge-fängnis schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Anton Lemandowski, ohne festen Wohnsitz, hatte einem hiesigen Hausdiener mehrere Sachen gestohlen. Der Dieb wurde gestern festgenommen und heute dem Gericht zugeführt.

f. Ein Gerücht von einem Revoluerattentat eines Fortbildungsschülers auf einen Ma u e r g e s e l l e n kursierte hier in den letzten Tagen; der Tatbestand hat sich aber durch nähere Feststellungen als ein relativ harmloser Vorgang herausgestellt. Ein Fortbildungsschüler hatte eine Kinderpistole ins Klassenzimmer mitgenommen und dort in Schulhöfe ein paar Blindplättchen abge-krast, wodurch ein gerade vorbeifahrender Maurergeselle auf die Vermutung kam, es sei auf ihn geschossen worden. Er beschwerte sich darüber und später ist dann die Sache zu einem „Attentat“ aufgebauscht worden.

a. Hohersalza, 8. März. (In der heuti-gen Stadtverordnetenitzung) wurde zunächst zum Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts Bürgermeister Dr. Kollath gewählt. Sodann be-schloß die Versammlung einstimmig, mit der Gas-analysenbetriebsgesellschaft einen neuen Vertrag nicht mehr einzugehen, denselben vielmehr zu kündigen und den Betrieb in städtische Regie zu über-nehmen. Die vorgelagten Bauprojekte für den Neubau einer dritten Volksschule und einer Mittelschule wurden genehmigt, die Ausführung dieser Bauten jedoch nur unter der Bedingung beschloßen, daß die königliche Regierung der Stadt eine Bei-hilfe von 106 000 Mark gewährt. Der Neubau der dritten Volksschule ist veranschlagt zu 150 000 Mk., der der Mittelschule zu 206 000 Mark, einschließlich der Grunderwerbungskosten. Als Bauplatz für den Mittelerschulbau wurde der Platz hinter dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gewählt. Die Versamm-lung beschloß ferner, den Platz am St. Adalbert-Denkmal mit gärtnerischen Anlagen usw. aus-schmücken zu lassen und bewilligte hierfür 10 500 Mark. Dem St. Vincenz-Frauenverein wurde zur Unterhaltung der Suppenküche ein Beitrag von 300 Mark bewilligt.

Tremessen, 7. März. (Ausreißer.) In der gestrigen Nacht haben sich zwei Gummiaffären ein Unterthieraner B. und ein Quartaner M. von hier heimlich entfernt. Sie haben sich, nach dem „Gef.“, reichlich mit Geld und Lebensmitteln ver-sehen. Es wird vermutet, daß sie von Gnesen aus mit der Eisenbahn fortgefahren sind.

Kawitzsch, 7. März. (Steuer.) Zur Dedung des Gemeinbedarfs ist vom Magistrat die Erhebung von 163 Prozent Zuschlag zur Einkom-men-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer vora-

geschlagen worden. Die gleichen Sätze wie im laufen-den Rechnungsjahre.

Dronow, 6. März. (Schwindler.) Gestern wurden hier zwei anständig gekleidete Männer ver-haftet, von denen der eine Kellner und der andere Handlungsgehilfe aus Thorn sein will. Sie haben in größeren Mengen hier und in der weiteren Um-gebung in gläubigen katholischen Kreisen ein von ihnen selbst hergestelltes merkwürdiges Präparat als Genußmittel Klosterbalsam verkauft.

Birke, 7. März. (Viel begehrte Stelle.) Die Kommission zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl trat heute zusammen. Es sind 139 Bewerbungen eingegangen, und zwar 89 aus den östlichen und 100 aus den westlichen Provinzen. 8 Bewerbungen wurden zur engeren Wahl gestellt.

Thorn, 6. März. (Jugendliche „Welt-reisende“.) Drei hiesige Schüler wollten sich die Welt ansehen. Einer von ihnen entnahm der Kasse seines Vaters über 100 Mark und fort ging die Meise, Königsbürg zu. In Lipnica bei Schönlée wurde einer der Ausreißer von einem Bekannten erkannt, und bald befanden sich die „Weltreisenden“ auf der Rückkehr nach Thorn.

Briesen, 7. März. (Die An siedelungs-kommission) steht in Unterhandlung mit dem Forstfiskus wegen des Verkaufs der Forst-Cap-stückel an den letzteren. Sobald dies gechehen ist, wird das schon seit 16 Jahren in der Verwaltung der An siedelungskommission stehende Gut Cap-stückel in eine Gemeinde umgewandelt werden, die wahrscheinlich den zur Ordenszeit geführten Namen Schönholz wieder annehmen wird.

Czersk, 6. März. (Erjochten.) An der Chauße, die von Welle durch den Wald nach Lubnia führt, wurde die Leiche eines Erschossenen aufgefunden. Wie verlautet, begab sich ein bis-jet unbekannter Händler von Czersk durch den Wald nach Lubnia. Unterwegs wurde er von zwei Strolchen überfallen, von denen er einen erschö-ßte. (D. N. R.)

Graudenz, 7. März. (Gegen den „Kaiserbrunnen“) mit dem (nicht ge-nehmigten) Medaillonbild Kaiser Wilhelms I. hat jetzt — wie der „Gef.“ berichtet — auch eine von ca. 200 Personen besuchte Bürger-Ver-sammlung protestiert, und zwar durch An-nahme folgender Resolution: „Die unterzeichneten Graudenzler Bürger bringen hierdurch zum Aus-druck, daß das ursprüngliche Projekt der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches in ein-facher, würdiger Form dem Wolfe die Geldgestalt Kaiser Wilhelms des Großen vor Augen führen soll allein den Anschauungen der Majorität der Graudenzler Bevölkerung entsprechen würde. Wir bitten, dem geplanten Brunnen die Genehmigung zu verlagen.“

Warthenburg, 7. März. (Skelettfunde.) Mehrere noch gut erhaltene Menschenskelette wur-den in vergangener Woche bei dem Umbau der katholischen Kirche in Altmarkt (Kreis Stuhm) unter dem Altar vorgefunden und später auf dem katholischen Kirchhof beerdigt.

Danzig, 6. März. (Über ein unver-hofftes Glück) berichten die „Danz. Neuest. Nachr.“: Die Stürme, welche Ende Februar an unserer Rüste tobten, haben eine ungemein er-giebige Bernsteinausbeute mit sich gebracht und dabei besonders die sehr geschätzten großen Stücke aus Ufer gespült. Die Gesamtausbeute waren etwa 50 Zentner des begehrten Harzes, die hierher abgegeben worden sind. Es war auf diese Weise an dem einen Tag ein Segen von mehreren 1000 Mark über die armen Fischerdörfer niedergegangen.

Elbing, 8. März. (Selbstmord aus Liebe.) Hier erschloß sich heute der Tischler Schmidt wegen unerwidelter Liebe zu einer Kellnerin.

Tiegenhof, 8. März. (Die goldene Hochzeit vergessen) hatten im vorigen Jahr die Nöhler Ringmannschen Eheleute in Stuthof. Dieser Erinnerungstag hätte bereits am 9. Fe-bruar 1904 gefeiert werden können, aber erst am vergangenen Montag ging die Feier vor sich.

Tilsit, 7. März. (Der Schmuggler-Drahe.) Einen neuen Schmugglerkniff versuch-ten dieser Tage Unbekannte in der Nähe des preussischen Dorfes Kallehnen, Kreis Ragnit. Die dort postierte Grenzwaache jah plötzlich, wie aus einem preussischen Wald ein kolossales Ungetüm sich rasch in die Höhe erhob und durch die Luft schoß. Man feuerte, da es immer näher herankam, zunächst blinde Alarmgeschosse ab. Die herbeigekilten Grenz-posten gaben dann vereint scharfe Salven ab, doch erst bei der dritten schien das Unier getroffen zu sein und sankte pfeilschnell aus der Luft herab. Es war ein gewaltiger Papierdrahe. Bei näherer Untersuchung fand man, daß sein Kopf eine doppelte Wand enthielt, in der zwanzig goldene mit Edelsteinen besetzte Uhren und wertvolles Spigenzeug enthalten waren. Man hatte es also mit einem Schmugglerkniff zu tun und konnte nur nicht begreifen, wie man die Drahe schnur über die Grenze gebracht hatte.

Gerichtssaal.

Die Schwaben-Affäre in Heidelberg ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, zur gerichtlichen Ent-scheidung gekommen. Die Rechtsstudenten Walther van Hees und Kurt Dietrich wurden wegen Heraus-forderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu 5 Tagen, Fritz Elsäber, der Kartellträger, zu 2 Tagen Festung verurteilt.

Bunte Chronik.

—Abhazia, 8. März. Die Prinzessin Essi zu Fürstentberg, Schwester des Fürsten zu Fürstentberg, hat sich hier mit dem Mit-grafen Karl Salm verlobt.

—Zu dem Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte unter 25 000 Einwohnern für den Kron-prinzen, an dem etwa 420 Städte beteiligt sind, sollen insgesamt 17 000 Mark verwendet werden. Das Geschenk soll aus wertvollen Porzellansachen bestehen, die bei der königlichen Porzellan-Manu-faktur in Arbeit gegeben werden, sämtliche Stücke werden mit Bildern alter Denkmäler aus den ein-zelnen Städten geschmückt und mit einer künstlerisch ausgeführten Adresse überreicht. Die Gabe wird bestehen aus etwa 80 Desserttellern mit durch-

brochenem Rand im Werte von je 150 Mark, einer großen Serviette zu 2000 Mark, zwei kleineren zu je 300 Mark und vier großen sowie vier kleineren Aufzügen im Werte von je 235 und 180 Mark.

— Ein amüsantes Gaunerstückchen, das ebenso für die Vernehmung, die Victor Hugo in weiten Kreisen Frankreichs als Nationaldichter besitzt, wie für die Reichgläubigkeit des Publikums bezeichnend ist, wird aus Paris gemeldet: Eines Tages kommt ein alter Mann nach einem Hause in der Rue Levis und zeigt dem Portier des Hauses ein Paar schon fadenscheinige, aber immerhin noch präsentable Hosen, von denen er behauptet, sie hätten Victor Hugo gehört, und er habe sie eben für 40 Frs. gekauft. Der Portier glaubt die Ge-schichte und erzählt ein paar anderen Leuten da-von, die die Nachricht von der Reliquie weiter ver-breiten, so daß das Zimmer des alten Mannes am nächsten Tage von einer geringen Menge von Kuriositätenhändlern belagert ist. Er verkauft zunächst die Knöpfe von den Hosen einzeln zu be-trächtlichen Preisen als Reliquien des großen Dichters und da die Nachfrage noch sehr lebhaft ist, trennt er sich schließlich sogar von einem ganzen Hosenbein für 80 Frs. In einer anderen Gegend findet er dann sogar noch eifrigere Käufer und ver-mag für das andere Bein 120 Frs. herauszu-schlagen. Nachdem der alte Mann so gesehen hatte, daß eine solche Reliquie für ihn eine kleine Gold-grube werden könnte, ließ er der ersten Hofe Victor Hugos eine Menge anderer Dichterhosen nach-folgen, die er in verschiedenen Gegenden zu sehr hohen Preisen absetzte. Schließlich kam ihm die Polizei auf die Spur und verbot ihm den weiteren Verkauf solcher Reliquien, da die bereits verkaufte Anzahl Hosen die Garderobe Hugos allmählich ins Unwahrnehmbare angewachsen ließ.

C K Cine „Volkenträgerkirche“. In dem neuen „Broadway Tabernacle“ haben die Ameri-kaner eine Kirche aufgebaut, die ein rechter Spiegel des Jantees ist, der auch seine Religion auf eine „praktische Art“ betreibt. Diese Kirche ist eine seltsame und erstaunliche Mischung aus einer Kirche, einem Konzertsaal und einem Hotel; sie erhebt sich mit vielen Stockwerken hoch in die Höhe und ist das erste Gotteshaus in Amerika, das die Form eines Volkenträgers hat. Ihr Stil lehnt sich an den der späten französischen Gotik an und hat in seinen vielen Nischen, dem Gemirr von Eiskugeln, abgesetzten Pfeilern und krauem Maßwerk etwas Unruhiges, Überladenes. Die Höhe des Hauptbaues beträgt 190 Fuß; er wird von zwei Lifts bedient und enthält fünf Galen und Kapellen sowie 20 Klubräume; der größte Raum faßt 1500, der kleinste 50 Personen. Die Kosten des Baues betragen fünf Millionen Mark. Im ersten Stock des Zentralgebäudes befindet sich die „Gesellschaftshalle“, die bei Versammlungen benutzt wird. Im zweiten die „Sonntagschule“, die Schulbänke enthält und 600 Menschen aufnehmen kann. Im dritten Stock sind die Galerien der Sonntagschule, im vierten die Bibliothek, Sprech-zimmer für Damen, die Versammlungsräume der Gesellschaft für Frauennarbeit und des Vereins junger Mädchen. Im fünften Stockwerk sind die Säle des Vereins junger Männer und die Biblio-thek des Vereins; im sechsten Stockwerk sind die Räume der Kirchenverwaltung, der Mission Bethanien, Arbeitszimmer und Empfangszimmer der Geistlichen, die Bibliothek der Kirche. Im achten Stockwerk endlich ist das Museum der Kirche, in der historische Reliquien von ihren frühesten Zeiten aus ausgestellt werden sollen. Im Keller-gechoß befindet sich wie in anderen Volkenträgern ein kleines Labyrinth von Räumen, in denen die zahllosen machinellen Vorrichtungen zum Heizen, Erleuchten, Ventilieren und zur Bewegung der Lifts angebracht sind. Hier gibt es auch ein paar mit allem Gerät wohlversehene Küchen. Im Erd-gechoß, direkt unter dem großen Auditorium der Kirche befindet sich ein großer Saal für 600 Per-sonen, „Pilgrim Hall“, der ganz wie ein moderner Theaterraum aussieht, nur keine Logen hat. Eine richtige Bühne erhebt sich vor den Plätzen mit An-leitungsgeheimern, Kulisen, Vorhang, mit Proszenium und Beleuchtungsanlagen, die Licht von unten und von den Seiten ermöglichen. Hier sollen Vorträge, Konzerte und andere unterhaltende Veranstaltungen stattfinden, die einer Kirche geziemen, hier können auch Bankette und Feiern gefeiert werden, wobei die danebenliegenden Küchen schnell das Essen liefern. Und dann umgeben die großen Räume zahlreiche Kapellen, Versammlungszimmer und Klub-räume, Schulzimmer usw. Die feierliche Ein-weihung findet jetzt im März statt durch Fest-gottesdienste, die einen ganzen Monat dauern sollen. Die 15 Geistlichen, die an der Kirche angestellt sind, werden Ansprachen halten, eine feierliche Be-sichtigung wird vorgenommen werden und dann ein Kund in der Kirche selbst stattfinden. Der praktische Amerikaner nimmt keinen Anstoß daran, im Gotteshaus zu speisen. So ist auch diese Ver-bindung von Kirche und Hotel nichts, was seine religiösen Gefühle verletzen könnte.

ber Hamburg—Amerika-Direkte erworben, verließen den hiesigen Hafen mit der Bestimmung nach Libau unter deutscher Flagge.

Paris, 9. März. (Deputiertenkammer.) Sämtliche Artikel des Finanzgesetzes werden ange-nommen. Daudry d'Asson bringt eine Erklärung gegen die antiferribale und antinationale Politik der Regierung zur Verlesung, welche denjenigen Recht gebe, die sich weigerten, für das Budget zu stimmen. Als der Redner auf seinen Platz unter Lärm und Huldbeschlägen zurückgekehrt ist, be-kommt er einen Ohnmachtsanfall. Die Soldaten tragen ihn hinaus. Das Gesamtbudget wird darauf mit 488 gegen 47 Stimmen ange-nommen.

Madrid, 9. März. (Agence Sotab.) Der Minister des Äußeren Villaurrutia erklärte formell die Nachricht für unrichtig, daß der deutsche Kaiser und der König von England Spanien be-suchen werden.

Bukarest, 9. März. In der Thronrede, durch welche die Tagung der beiden Kammern eröffnet wurde, hob der König hervor, daß die von Ru-mänien geführte fluge Politik dem Lande das Ver-trauen der Mächte erworben habe. Die Thronrede bespricht sodann zahlreiche Geschenkwürde und den Handelsvertrag mit Deutschland, welcher auf gegen-seitigen Zugeständnissen beruhe und durch welchen die immer mehr wachsenden wirtschaftlichen Be-ziehungen zu Deutschland auf 12 Jahre festgelegt würden.

Grüwan, 9. März. Heute vormittag dauerten die Unruhen unter den Muhamedanern und Armeniern fort. Einige Personen wurden ver-wundet. Nachmittags hielten die muslimanische und die armenische Geistlichkeit eine gemeinsame Totenfeier für die Getöteten ab.

Stockholm, 9. März. „Aftonbladet“ meldet aus Helsingfors: Der Landadel, Bürger und andere Stände haben gestern in Petersburg eine Petition überreichen lassen, welche darauf hinausgeht, daß die Ausübung ungesetzlicher Zwangsmittel seitens der Gouverneure und anderer Beamten zur Durch-führung der Wehrpflicht sofort in Wegfall kommen soll.

Der Krieg.

(Rekte Telegramme.)

Tokio, 8. März. (Amtliche Mitteilung.) Oyama berichtet, daß die Russen in jeder Richtung geschlagen worden seien. Sie hätten heute, Mittwoch, früh den Rückzug be-gonnen und die japanische Armee ver-folge den Feind jetzt energisch.

Tokio, 8. März. (Mentemeldung.) Man schätzt hier die Verluste der Japaner in der letzten Schlacht auf 50 000 Mann und die Gesamtverluste auf beiden Seiten auf weit mehr als 100 000 Mann. Die Japaner schneiden, wie man annimmt, die Eisenbahn nördlich von Mukden ab.

Mukden, 8. März, 11. Uhr morgens. (Peters-burger Telegr. Agentur.) Der Kampf westlich von Mukden dauert fast drei Tage an. Die russischen Truppen ziehen sich von ihren Stellungen am Schaho und linken Flügel auf die besetzte Linie am Hunho zurück. Die sich Mukden nähernden Japaner konzentrieren sich. Die nördlich Mukden befindlichen Japaner näherten sich der Bahnlinie bis auf 3 Werst. Ihre Geschosse erreichen die Eisen-bahn.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Pegel, Wasserstand, etc. Includes locations like Weichsel, Barichau, Jaczow, Thorn, Brahenmüde, Bromberg, Kruschwitz, Patochsch, Barckshin, 12. Grom. Schleife, Weichselhöhe, Wsch., Garmutau, Nischne.

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für die kanalst-fierte Wrahe beträgt 1,20 Meter. Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für den Brom-berger und Diernestkanal beträgt 1,20 Meter.

Börsenbewegungen.

Table with columns: Berlin, 9. März, ankommen 1 Uhr - Min., Kurs vom 8., 9., Kurs vom 8., 9. Includes entries for Dester. Kredit, Deutsche Bank, Dist. Komm., Lombard, Canada Pacific, 3 1/2% St. Reichsb., Tendenz: fest.

Berlin, 8. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: Rinder 456, Küber 2645, Schafe 671, Schweine 12763. Bez. wird. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgewicht. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) Kä lber: 1. fte. Mastf. (Vollmilch) u. b. Saugf. 79-82 2. mittlere Mastfäber und gute Saugfäber . . . 65-75 3. geringe Saugfäber . . . 53-61 4. ältere, gering genährte Küber (Fresser) . . . 59-69 Scha fe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 66-69 2. ältere Mastlamm . . . 59-63 3. mäßig gen. Hammel und Scha fe (Werscha fe) . . . 52-56 4. Gelfeiner Niederungschä fe . . . 48-56 Sch wei n e: a) vollfleischige bei fettem Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 62 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . 59-61 c) fleischige . . . 56-61 d) gering entw. . . 56-61 e) Sauren . . . 53 Von Münderauftrieb blieben ungefähr 190 Stück un-verkauft. Die Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 2 Drittel des Marktes Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 9. März. Das „Berliner Tagebl.“ meldet: Aus London, Liverpool, Glasgow, Edin-bourgh und anderen Städten Englands werden Bürgermeister, Stadtverordnete und Stadträte nach Deutschland kommen, um hier die städtischen Einrichtungen einiger Städte, u. a. von Berlin, Aachen und Köln zu besichtigen.

Posen, 9. März. (Privat.) Nach einem Referat des Abg. Kronsohn genehmigte der Provinziallandtag 5000 Mark für die Sandwerkstammer Bromberg zur Dedung des Ausstellungsdefizits.

Wilhelmshaven, 9. März. Der Kaiser übernachtete an Bord des Linienkriesses „Kaiser Wilhelm II.“ und besichtigte vormittags mehrere Kreuzfahr.

Breslau, 9. März. Landgerichts-direktor Gasse ist aus der Unter-suchungshaft entlassen. Nach hiesigen Müttermeldungen wird die Unteruchung gegen Gasse aber fortgesetzt.

Hamburg, 9. März. Die beiden Dam pfer „Armenia“ und „Palatia“, welche die Russen von

# Otto Pfefferkorn

# Komplete Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u.  
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 2000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u.  
Bitte um Besichtigung meiner Lager und Musterzimmer.

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

# Matheus Müller „Extra“

Marke:

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

## Etwas für Kenner!

### Salem Aleikum

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber Hugo Zietz, Dresden. — Über achthundert Arbeiter.

Hervorragendstes Produkt der Cigarettenindustrie, hergestellt durch Handarbeit aus den edelsten Tabaken des Orients. Weich und voll im Geschmack. Herrliches Aroma — ohne Papiergeruch — und gleichmässiger, glatter Brand. Keine Ausstattung, keine Luxuskartons, ohne Kork, ohne Goldmundstück, nur die unübertroffene Qualität wird bezahlt; daher realles, preiswürdigstes Fabrikat. Bei Salem Aleikum erhält man in jedem Geschäft für denselben Preis dieselbe Qualität, nämlich Nr. 3 für 3 Pf., Nr. 4 für 4 Pf. usw. bis zu 10 Pf. das Stück. Nur echt, wenn jede Cigarette die Firma trägt!

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Bromberg in der Schwedenbergstr. u. Frankenstr. belegene, im Grundbuche von Bromberg, Kreis Bromberg, Band 20 (früher Band XI) Blatt Nr. 684, Grundsteuerbuch Artikel 1897, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Brennecker Bertha Komuth geb. Bogumil in Schwedenberg eingetragene

### Grundstück

bestehend aus Gartenland, Parzelle Nr. 808, Kartenblatt 5 der Gemarkung Bromberg mit 0,25,53 ha Flächeninhalt und 3,00 Mark Meinertrag am 9. Mai 1905, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude Zimmer Nr. 9 versteigert werden. (15) Bromberg, den 4. März 1905. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

### Deutscher Osmarken Verein

Ortsgruppe Bromberg. Jahres-Hauptversammlung am Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Dickmann'schen Saale, Wilhelmstraße 71. Tagesordnung: 1. Bericht über das vergangene Jahr. 2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstands. 3. Vorstandswahl. 4. Freie Besprechung. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand. (181) J. A. Wiesner.

### Blank's Moden-Album

70 Seiten (1 M.), ist als Ratgeber für die ganze Saison all. Damen bestens zu empf. Viele 100 neue Modelle in „Blank's Schnittten“ bei C. Siebert, Danzigerstr. 3.

### Kauf und Verkauf

3. d. Ullernung- u. Brennholz u. alte Kartoffeln faust u. bittet Sorten um Offerten an F. Fiedler, Mittelstr. 47.

### Gebrauchte Granitplatten

werden gekauft. Off. mit Preisang. abzug. i. d. Geschäftst. d. 3. Jeden Morgen gebrauchte Kaffee- u. Zuckerfässer faust L. Landsberger.

### Vorort-Grundst. zu kauf. gel.

in gute Hyp. in Zahl. genom. wird. Off. u. Nr. 7 an die Geschft. d. 3. g.

### 143 Morg. Landwirtschaft.

Belgen- u. Kleebod., gut Gebde., leb. u. tot. Arb., Obstgärt. (Milch geht z. Wolf), b. d. Stadt 10 Kilom., 3 Min. v. d. Bahnhst., ist weg. b. d. Alter 35 bill. z. verk. Anz. 8-10000 M. Näh. C. Breitenfeld, Bromb., Gammst. 24

### Kies-Siebagger

gebr., f. gut erb., sofort lieferbar.

### Georg Otto Schneider,

Leipzig, Crotzschstr. 10/11 im Laden

### Regenschirme

billig verkauft.

### Einen Automaten

mit Cigaretten u. Heberausgaben hat billig abzugeben Feinbäckerei F. Werner, Bahnhofstr. 16.

### Gut erhalt. Schaufenster

mit Jalousien u. Ladenläden zu verkaufen. Schützenau, Ernststr. 8.

### Gleg. Papageib., rot. Blüschhof,

Salonisch, 2. Geb. Rev. u. verk., Zinkb., cf. Bettst. z. b. Anz. 136, II.

### National-Register-Kasse,

wenig gebraucht, zu verkaufen. Näh. zu erfahren Friedrichstraße 22.

### Neue Aufb.- u. Eisenmöbel,

helle engl. Schlafz.-Einricht. billigst. Kronenstr. 12, part.

### Ein neues Jackett u. Weiße, dunkel,

f. h. h. Herren u. 1 Schw. Jungl. Anzug, fast neu, passend zur Einsegnung, preiswert zu verkaufen. Rinkauerstr. 34, Hof II links.

### Eleg. Kettenloses Fahrrad

billig zu verkaufen. Besichtig. bei Franz Zakowicz, Danz. gft. 162, I.

### Civil-Casino.

Am Sonnabend, den 11. März 1905: Konzert des blinden Pianisten Emil Fischer unter Mitwirkung Fr. Hedwig Krystella Berggrün (Gesang), des Herrn Paul Schill (Cello). Begleitung hat Herr Julius Berggrün aus Posen übernommen. (312) Eintrittskarten (Reservierter Platz) à 2 M., Saalplatz à 1 M., Familienbillets (3 Personen gültig) 2 M., sowie Programme sind am Saaleingang zu haben. Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

### Wir discontieren:

Prima-Wechsel mit 4 1/2 %. Hergabe von Bausgeldern. Conto-Corrent-Verkehr.

### Vorschuss-Verein zu Bromberg, e. G. m. u. H.

(181)

### Leo Brückmann

bietet (143)

ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassig. Ausstattung u. Ergänzungs-Wäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertige Betten u. Bettfedern.

Bromberg, Illustrierter Preiscurant auf Wunsch gratis.

Friedrichsplatz 24/25.

Die Firma beschäftigt über 100 Arbeiterinnen.

### Architekt Fritz Webert, Königstr. 39

bearb. sämtl. Bausachen. Spec.: moderne Fassaden. Sprechst. 8-9 V., 3-5 N.

### Zur Abwehr!

In Folge tendenziöser Zeitungsnotizen erklären wir soweit solche unsere Firma betreffen, hiermit folgendes:

„Wir betreiben unser Geschäft auf streng legalem Wege und zahlen jeden beliebigen Betrag demjenigen, der uns nachweist, dass — sofern die seitens der Kundschaft uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllt wurden, — wir nicht unseren Verbindlichkeiten pünktlich nachgekommen sein sollten!“ (40)

Wir können jederzeit durch gerichtliche Bücherrevisoren nicht nur über unseren korrekten Geschäftsbetrieb, als insbesondere auch über prompteste Auszahlung aller — sowohl der grössten, wie kleinsten — Gewinne an unsere Kundschaft genauesten Nachweis erbringen!“

Amsterdam. Commerce- und Creditbank.

Jan Luyken Str. 72.

### Feldbahnen.

Eine erste Firma

übernimmt Bau und Finanzierung — auch gegen Abzahlung — von landwirtschaftlichen, Industrie- und Kleinbahnen zur Verbindung der Güter bezw. gewerblicher Anlagen (Ziegeleien, Steinbrüche, Kiesgruben etc. etc) unter einander und mit der nächsten Eisenbahnstation bezw. Wasserabladestelle. Für Nachweisung von Geschäften wird Provision vergütet. Gefl. Anfragen unter C. W. 176 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (35)

### David's MIGNON-SCHOKOLADE

4 Pf. Packet 40, 50 u. 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

### Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

vollwertiger Ersatz für Fachinger Wasser.

Serie (4 Karten) „Küffen ist keine Sünd“ und andere nur 10 Pf. Papierhdl. Walter Assmuss, Danzigerstr. 46, vis-a-vis Elbium

### Güldner-Motoren-Gesellschaft m. b. H., München-Giesing.

Einzigste Spezialität:

Gaskraftanlagen für alle gasförmigen und flüssigen Brennstoffe, insbesondere

Sauggas = Motoren

von unerreichter Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit. Anthrazit-Verbrauch für eine PSe Std. 325-375 Gramm garantiert (durchschnittlich für weniger als 1 Pfg.) Kraftüberschuss 40—60 pCt. der Nennleistung.

Unsere Sauggas-Anlagen sind guten Dampfmaschinen in der Leistungsfähigkeit und Unempfindlichkeit ganz gleichwertig, jedoch in der Anschaffung billiger, in der Aufstellung und

Wartung viel anspruchsloser, schneller betriebsbereit und

um die Hälfte wirtschaftlicher als Dampftrieb.

General-Vertreter: Otto Eggert, Ingenieur, Königsberg i. Pr., Steindamm 157. Fernsprecher Nr. 41.



### Gruenauerische Buchdruckerei

Richard Krahl

Lithographische Anstalt • Steindruckerei • Buchbinder • Kautschukstempelfabrik

Bromberg, Wilhelmstraße 20

empfiehlt sich zur

Herstellung sämtlicher Druckerarbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Prägedruck zu soliden Preisen bei lauberer Ausführung und pünktlichster Lieferung

(104)

Wohnung Danzigerstraße 15, 11. Et., die Herr Major Ziemer inne hatte, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Näheres Thorneistr. 39. A. Bumke. (104)

Gelegenheits-Wohnung! Durch Verzug ist die Wohnung Wilhelmstr. 14, vis-a-vis dem Stadttheater, von sofort ob 1 April 200 Mark billiger zu vermieten.

Danzigerstr. 133 herrschaftliche Wohnung von 3, 4 und 6 resp. 7 Zimmern mit vielem Zubehör von sofort oder 1 April zu v. m. R. Kern.

Restlicherstr. 6b u. Stupelstr. 6d ist 1 Wohn. u. 3 Zimm. u. 2. Zubeh., Gas u. Badegel. v. 1.4.05. z. v. Zientak, Holzstr. 1a.

Danzigerstr. 162 Wiener Café herrsch. Wohn., 8 Zimmer mit Balkon, Eckr. u. w. Geeignet für Anwalt, Zahnarzt, Agentur u. w. Bernhardt, Wollstr. 18.

Sof. 43. Wohnung, Gasloch, Garten z. verm. Kronenstr. 17, II.

Wohnung, 3 Zimm. u. Zub., vom 1. April zu vermieten. Zu erf. Alte Pfarstr. 6, im Laden.

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Gas u. Zubehör, v. 1. 4. zu vermieten Friedrichstraße 64.

Mittelstr. 54 u. 2 separ. Eing. v. 1. 4. 05 zu verm. Zu erf. 101) Mittelstraße 55, part. r.

Wohn. 4 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. Gammstr. 1.

Gut mbl. Zimmer v. sof. bill. zu vermieten. Gammstr. 24, I r.

Wobl. Zimm. u. Kab. sof. zu verm. Elbstr. 6, III l.

Pensionäre gute Aufn. b. Frau Kataf. Kontrollleur Schulz, Thorneistr. 57, 2 Tr.

Pension. Ein bis zwei Schülerinnen, mol. find. gute Bes. unter Pensionskassa b. Schularb. b. Siegfried Salomon, Wolmarstr. 1.

Hierzu eine Beilage.

Im Erscheinen befindet sich:

**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

**Grosses Konversations-Lexikon.**

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

**David's MIGNON-SCHOKOLADE**

4 Pf. Packet 40, 50 u. 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Speisezwiebeln**

haltbar, mittelgroß, sehr trocken, off. mit 12,50 Mk. per Centner F. Ermisch, Graudenz.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Beste fetten Vollmilch** liefert überallhin frei Haus Schweizerhof, Feldstraße 26.

Habe noch einige Tonne n große Dillgurken (à 6 1/2 Saed) abzugeben. (3106) Dietrich, Victoria-u. Ubergstr. 6.

ff. Tafelbutter täglich frisch und sehr billig, empfiehlt Ed. Cont, Elisabeth-Mittelstr. 6d.

**Gothischerstr. 11. Wohnungen** von 7 bis 8 Zimmern mit reichem Zubehör, gegenüber dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude, im Neubau Bahnhofstraße Nr. 57a per 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 22 23 I im Bureau. (106)

Meine Wohn. Goestr. 3, II 3 Zimmer m. reichl. Zubeh., Gas, Bad, Gartenben. v. 1. 4. ab mit. Preise zu verm. Uehke, Könlstr. 9.

**1 herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Balkon nebst Zubehör, zu vermieten. Näh. Wolmarstr. Nr. 4 im Möbelladen.

**Herrsch. Wohnung.** Durch Verzug, 6, 5 od. 3 Z. 1. Et., m. Bad, Balk., Verand., m. a. ohne Pferdest. Näh. I Tr. I. Berl. Rinkauerstr., Ecke Johannstr. 1, u. d. St. Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 43, Wdhst., Kochg., m. all. Zub. z. v. m. Wohn., 3 Zim., Küche u. Zub. billig z. verm. Schwedenstr. 10, I.

**Herrsch. Wohng. v. 4-5 Z.** für 500-600 M. Elisabethstr. 20, v. Bahnd.

**Vollständig renov. Wohnung** mit Zubehör, Gas u. Garten zu verm. Gammstr. 6, I Tr.

**1 Wohn. 2 Z., K. u. 3b. v. 1. 4.** z. v. m. Frdr. Wllsh. 24 Ozarnecki.

**Pferdestall** zum 1. April zu vermieten Luisenstr. 12. Zu erf. 3, III Tr. I. (3060)

**Neubau Werderstraße Nr. 9** Wohnungen v. 3 Zimm., Küche, Zubehör, zu vermieten. (2854)

**1 Wohn. 2 Z., K. u. 3b. v. 1. 4.** z. v. m. Frdr. Wllsh. 24 Ozarnecki.

**Blutreiche große Maränen,** vorz. z. Braten u. Marinieren, verendet in Botskollis zu 8 Pfd. netto für 3,00 Mk. ist geg. Nachn. Fritz Konopatzky, Nikolaiken Chpr., Wardenrancherei und Verlanb.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

Stadttheater. In der gestrigen „Faust“-Aufführung hatte man das Prinzip der Teilung des ersten Teils befolgt, wonach das Gretchen-Drama als Teil für sich abgegrenzt und einem zweiten Abend vorbehalten wird. Praktische Gründe haben dazu geführt, und man wird sie anerkennen müssen, wenn man die Forderungen einer Aufführung in den heute möglichen Grenzen recht erwägt. Bei einer solchen Teilung muß man dann allerdings erwarten, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gründlich gearbeitet wird. Das war gestern in rechtlichem Maße gegeben, wenn auch zur letzten Abrundung noch mancherlei fehlte. Die langen Pausen am Anfang hätten unbedingt abgekurzt und effizienter benutzt, d. h. mehr Sammlung und Stimmung in einzelnes gebracht werden müssen. Dahin gehört u. a. die viel zu turbulente Szene in Auerbachs Keller, gehört auch die u. E. unnütze, weil zu weit gehende dekorative Ausgestaltung der Szene mit Fausts Traum, wo durch das Aufgehen des Prospekts genügend Raum für das lebende Bild geschaffen ist. Daß die bei der Auerbachszene Beteiligten zum zweiten Male vor der Kampe erschienen, war ebenfalls unnötig. Das genüge rein als Hinweis auf das, was der gestern sonst gründlich geleisteten, sehr anerkenntniswerten Arbeit noch fehlte und nicht allzu schwer hätte geleistet werden können. Es war vielleicht auch die Folge eines gewissen Übereifers, der zuviel zu geben sich betraute und darum zeitweise in Unruhe verfiel. Man konnte das auch an Herrn Körners Faust beobachten, der anfangs zu unruhig war, weil er direkt zuviel geben wollte. Er markierte die innere Unruhe und Zerrissenheit Fausts zu sehr und beeinträchtigte sich so zuerst die einheitliche Wirkung, die sich erst allmählich einstellte und dann den Künstler allerdings auf Höhepunkte führte, wo Deklamation und Spiel von gründlichem Verständnis zeugten. Das rein Monologische, Betrachtende bei Herrn Körner noch besonders empfohlen. Als Meßhito empfahl sich Herr Henning durch eine fast einseitige Charakteristik und klare, natürliche und rhythmisch richtige Aussprache. Nur möge sich Herr Henning hüten, seinem richtig angelegten Meßhito durch gewisse spezielle Einzelheiten zu schaden: die Schülerzene litt darunter, zumal gegen den Schluß mit dem übertriebenen Komplimentieren, von dem sich leider auch Herr Wulch (Schüler) anstecken ließ. In solchen Dingen mußte die Regie von vornherein Wandel schaffen, damit auch der leiseste Gedanke verschwinde, als ob Meßhito sich hier bloß eine Art Spaß mit dem arglösen Jüngling mache. Den Ergeißel sprach Herr Rehder angemessen, Herr S. Blum machte seinen Wagner ganz treffend, ebenso im Vorpiel den Direktor, wobei er von den Herren S. Blum und Wesmer glücklich unterstützt wurde. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen ihr Bestes zum Gelingen der Sache bei, und darum sei ihnen das Jubel in der großen Volksmenge weiter nicht verdacht. Das Haus war leider nicht besonders besetzt, hoffentlich wird es damit beim Gretchen-Drama besser.

Provinzialverein vom Roten Kreuz. Der Vorstand des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für die Provinz Posen teilt uns mit, daß bei seinem Schatzmeister bisher für die Kranken- und Verwundetenpflege des Expeditionskorps in Sibirest eine Summe von 3300 Mark eingegangen und an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin weiter abgeführt sind.

Wenn auch dieser Betrag ein erfreuliches Zeichen von der Opferwilligkeit der Bewohner der Provinz für unsere zur Ehre des Vaterlandes im schweren Kampf befindlichen Soldaten ist, so müssen doch immer noch weitere Anforderungen an den bisher stets bewährten Wohlthatigkeitssinn unserer Mitbürger gestellt werden. — Das Ende des Krieges, der gegen einen Feind voll wilder Grausamkeit und Tücke in einem für unsere Truppen ungewohnten Klima und daher nur unter Aufzucht überaus großer Anstrengungen und Opfer geführt wird, ist nicht voranzusehen, und so mehren sich die Ausgaben für die Verwundeten und Kranken von Tag zu Tag. Die Annahme von Geldspenden erfolgt durch den Schatzmeister des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Posen, Herrn Vantdirektor Hamburger, Posen, Friedrichstraße 8.

Der kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte hält am Donnerstag, 16. d. M., abends 8 Uhr, bei Widert eine Mitgliederversammlung ab. Näheres siehe Anzeige.

Zum Wohnungswechsel. Die gesetzliche Räumungsfrist ist durch Polizeiverordnung für sämtliche Wohnungen in der Stadt Bromberg auf achtundvierzig Stunden festgesetzt. Mit dem Ablauf dieser Frist muß die Räumung vollständig beendet sein. In allen Fällen des Wohnungswechsels, in welchen über die Räumungsverpflichtung des Mieters zu dem Umzugsstermin kein Streit vorliegt, die Räumung aber verzögert wird, ist die Entschädigung und, wenn es erforderlich wird, auch die Evakuierung bei der Polizeiverwaltung nachzufragen. Nach dieser Verordnung sind die zu Ostern d. J. vermieteten Wohnungen am 1. und 3. April d. J. zu räumen und zu beziehen. Der Umzug des Gefindes findet am Sonnabend, 1. April d. J. statt.

Dinarbeiter-Verein. Wie die heutige Anzeige meldet, findet Freitag, 17. d. Mts. bei Widmann die Jahres-Schaubierammlung der Ortsgruppe statt. Auch wird dieselbe in derselben Weise wie in den früheren Jahren am 1. April einen allgemeinen Bismarck-Kommers veranstalten.

Radium-Experimentalarbeit. Einen Vortrag mit Experimenten über das Radium wird Herr Hermann Scheffler-Thomas-Dresden am Mittwoch, 15. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhaus halten. Der Vortragende, dessen Ausführungen überall mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, wird sein Hauptaugenmerk auf die Vorführung von Experimenten mit einer Menge von 25 Milligramm Radium richten und so die Kraft- und Lichtwirkung dieses rätselhaften Stoffes zur Anschauung bringen. Das Licht der dem Vortragenden zur Verfügung stehenden Radiummenge scheint z. B. noch durch mehrere Zentimeter dicke Holz-, Eisen- und Steinplatten, diese und ähnliche Experimente mit Radium werden manchem Interessenten bieten, so daß wir gern Gelegenheit nehmen, auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. (Siehe auch Anzeige.)

Weißenhöhe, 7. März. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Radfahrerverein sein Wintervergnügen. — Gestern abend hielt der Handwerkerverein bei Lüdte eine Monatsversammlung ab. Hauptlehrer Bischoff hielt einen Vortrag über die Nordsee und ihre Bedeutung für unser Vaterland. — Der 11jährige Sohn des Arbeiters Payer hier verunglückte gestern nachmittag bei der Häckelmaschine des Besitzers Wendland. Das erste Glied des Ringfingers der linken Hand wurde vollständig abgeschnitten.

Argenau, 8. März. (Hausjuchung u. Verletzung.) Die Stadtmagister Wolfgang

und Chyrrak fanden am Montag gelegentlich einer Hausjuchung bei dem wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafter Arbeiter Widelowski eine ganze Stube voll gestohlener Kartoffeln, Kohlen und Mohrrüben, sowie eine gleichfalls gestohlene Pferdebedeckung. Zur Verhaftung der etwa 30 Zentner wiegenden Diebesbeute war ein zweispänniger Wagen erforderlich. — Wegen Umwandlung des hiesigen Postamts in ein Postamt zweiter Klasse ist der bisherige Postvorsteher Sabicht am 1. April nach Berlin veretzt.

Friedheim, 8. März. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung einer Hund- und Lustbarkeitssteuer für den hiesigen Stadtbezirk beschlossen, dagegen ein Biersteuer abgelehnt. Ferner soll die sehr verkehrreiche Radfahrerstraße wenn irgend möglich in diesem Jahre gepflastert werden, da hierdurch einem großen Übelstande abgeholfen wird, zumal die Straße bei nasser Witterung nicht zu passieren ist.

Zinn, 8. März. (Fernsprecher-Fehr.) Unsere Stadt ist von jetzt ab zum Fernsprecherbetrieb mit Marienwerder zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

Tremessen, 8. März. (Volksunterhaltungsabend.) Der gestern von Kantor Weber, Lehrer Pfizenreuter und dem Evangelischen Kirchendorf veranstaltete Volksunterhaltungsabend war außerordentlich zahlreich besetzt.

Gneisen, 8. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Als erster Punkt der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung, an der beide Bürgermeister teilnahmen, betraf die Vergebung der Lieferungen zum Bau des Schlachthofrestaurants. Hierbei kam es unter den Stadtverordneten zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung darüber, ob es nicht geboten erscheine, deutsche Unternehmer den polnischen vorzuziehen. Die niedrige wäre. Mit 18 gegen 2 Stimmen wurde die Veranlassung, an dem alten Prinzip festzuhalten und den Mindestfordernden, ob deutsch oder polnisch, zu berücksichtigen, und so wurden die Lieferungen an Deutsche und Polen vergeben. — Die Veranlassung bewilligte der Kleinkinderschule des Vaterländischen Frauenvereins 300 Mk., ferner auch die Kosten zur Errichtung eines Kaufmannsgerichts hier selbst. — Auf eine Interpellation hin führte Stadthausrat Radow aus, daß das hiesige Rathaus, welches räumlich sich als zu klein erweist, durch einen Neubau ersetzt werden würde. Es werde ein Projekt ausgearbeitet werden mit einem Kostenaufschlag von 75 000 bis 100 000 Mk. — Auf dem Prospektgrundstück zu Vibau wurde vor einigen Tagen die Scheune durch einen Brand eingedacht. Der Pächter Benzki und einer seiner Arbeiter wurden verhaftet, weil bei dem Arbeiter der Verdacht der Brandstiftung, bei W. der der Verleumdung vorliegen soll.

Schönlank, 7. März. (Bahnbaun.) In einer Versammlung der Interessenten des Bahnbaues Schneidmühl-Üch-Gzarnitau, der auch Regierungsvertreter beiderorts, wurde in Erwägung gezogen, eine Anschlusslinie Gzarnitau-Schönlank zu bauen, was unserer industriereichen Stadt zu bedeutendem Vorteile gereichen würde.

Mohrnik, 8. März. (Molkerei-Genossenschaft.) In der Generalversammlung der Molkereigenossenschaft wurde beschlossen, die Geschäftsguthaben mit 4 Prozent zu verzinsen und 2½ Pfg. per Butteranteile nachzuschlagen.

E. Posen, 8. März. (Städtisches.) Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat einen Antrag der Stadt auf dauernde Erhöhung des Beitrags zu den Schullasten in Höhe von 17 000 Mark abgelehnt, sich dagegen bereit erklärt, für die Rechnungsjahre 1905 und 1906 eine einmalige Beihilfe von je 12 000 Mark zu gewähren. Der Finanzminister erinnert die Stadt an die alsbaldige Zahlung von einer Million Mark als vertragmäßige Leistung zu den Kosten der Niederlegung der Festungswälle. In der Bevölkerung der Stadt Posen machte sich die Befürchtung geltend, mit der Niederlegung der Festungswälle würden auch die schönen Baumanlagen zwischen Königs- und Mülhler beseitigt werden. Der Minister erklärt, die Anlagen sollen so lange erhalten bleiben, bis auf dem Gelände gebaut wird. Dazu ist aber noch eine längere Zeit erforderlich. Die im Glazis zwischen Berliner- und Wildator liegenden Kirchhöfe dürfen fortbestehen, doch werden durch einen dieser Kirchhöfe zwei Straßen geführt. Die Kirchhöfe, die in den Besitz des Staates übergehen, sollen von diesem zunächst nicht bebaut werden. Zur Aufnahme von zwei Schulklassen der Bürgerschule wird die sofortige Aufstellung einer transportablen Schulbaracke im Stadteil Wilda beschlossen. Die Kosten betragen 18 000 Mark.

Kissa, 8. März. (Polnischer Verein.) Seltene Jagdbeute. Nicht nur, daß in den letzten Jahren die Zahl der polnischen Kaufleute und Gewerbetreibenden zugenommen, die polnische Bevölkerung sich überhaupt stark in unserer ehemals ganz deutschen Stadt vermehrt hat, wird nun auch schon seit dem 1. April v. J. eine polnische Zeitung „Nowy Czas“ herausgegeben, und nun hat sich zu den vielfach vorhandenen polnischen Vereinen noch einer gestellt, der polnische Handlungsgehilfenverein, dessen Vorsitzender ein Rechtsanwalt ist. — Gestern wurde auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Dembitz das prächtige Exemplar eines weidwändigen Seeadlers abgeliefert, welches Förster Gramowski in Forsthaus Fürstenwalde beim Kröpfen eines eingegangenen Netzes durch einen Schuß erlegte. Bereits vor einigen Wochen hatte derselbe Schütze das Waidmannsheil, einen Stein-(Gold-)Adler zu fangen. Die Flügelspannung des Seeadlers betrug 2,30, die des Steinadlers 2,20 Meter.

Thorn, 7. März. (Überfallene Manen.) Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ban überfiel gestern abend in der Schulstraße einen Manen und verletzte ihn durch Messerstiche in den Rücken. In der Manenstrasse überfiel er dann einen Manenunteroffizier und schritt ihm das eine Ohr ab. Der Täter wurde von mehreren Personen verfolgt und der Polizei übergeben.

Schweh, 8. März. (Städtisches.) Vor der Erhebung einer Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert haben die Stadtvertretungen einstimmig Abstand genommen. Es soll jedoch eine Probeerhebung erfolgen, zu welchem Zwecke ein Steueranschluß gebildet worden ist. — Als Beitrag zu den Anschaffungskosten einer Feuerpritze sind von sechs Feuerversicherungsgehilfschaften 650 Mk. geleistet worden; weitere Leistungen werden noch erwartet.

Gumbinnen, 8. März. (Lehrer Mittel.) (früher in Trafkennen), der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Kreislehrervereins Stallenpönen, ist den „Ost. G.“ zufolge in der letzten Generalversammlung des Vereins zu dessen Ehrenmitglied ernannt worden.

2. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sommer 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 212. class. Includes columns for numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sommer 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 212. class. Includes columns for numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sommer 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 212. class. Includes columns for numbers and prize amounts.

2. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sommer 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 212. class. Includes columns for numbers and prize amounts.

# Deutscher Reichstag.

158. Sitzung vom 8. März. 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Bundesratsstische bei Beginn der Sitzung: Niemand.

Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge der Abg. Dr. Ablaß und Gen. (freil. Vp.) bezw. der Polen von Chrzanowski und Gen. auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes betr. Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Reiches erfolgten Verschiebung der Bevölkerung.

Abg. Kopisch (freil. Vp.) begründet den freisinnigen Antrag. Der Antrag ist kein Novum, er ist wiederholt schon, zuletzt im Jahre 1903 im Reichstage behandelt worden. Er ist der jüngere Bruder des freisinnigen Antrages auf Sicherung des Wahlgeheimnisses, der bekanntlich inzwischen Gesetz geworden ist, nachdem er oftmals vom Reichstage angenommen, aber vom Bundesrat abgelehnt war. Bei diesem Antrage hat man deutlich sehen können, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt. Die Verfassung bestimmt bekanntlich, daß für je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt werden soll, für Bundesstaaten, die weniger als 100 000 Einwohner zählen, soll ein Abgeordneter gewählt werden. Seit Gründung des Reiches haben sich nun die Bevölkerungsverhältnisse sehr stark verändert. 1867 zählte das deutsche Reich etwa 40 Millionen, 1904 über 59 Millionen, trotzdem warten wir noch immer auf ein Gesetz, das die Wahlkreise entsprechend der Bevölkerungszunahme ändert. Nur in einem Viertel der Wahlkreise entspricht die Zahl der Wähler dem Durchschnitt, daneben haben wir 4 Kreise mit 80 000 bis 90 000 Wählern, 2 mit 90 000 bis 100 000, 3 mit 100 000 bis 125 000, 1 mit 125 000 bis 150 000, 2 mit 150 000 bis 200 000 Wählern. Berlin, das jetzt 6 Abgeordnete wählt, hätte Anspruch auf 14 Abgeordnete. Den Reichstagswahlkreisen stehen nun wieder Zwerghauswahlkreise gegenüber, in denen weit unter der Hälfte des Durchschnitts Wähler vorhanden sind. Was dies bedeutet, beweist die Tatsache, daß die drei Kulturzentren Neu-Stettin, Deutsch-Krone und Graustadt-Lissa die zehnfache Bedeutung im Reichstage haben als die Kulturzentren Hamburg, München und Berlin. Ein Wähler in Schaumburg-Lippe hat 19 mal soviel Wahlrecht als ein Wähler in Berlin. Im Jahre 1882 stimmten die Nationalliberalen gegen unseren Antrag. Wenn aber Männer wie Lascher und von Bennigsen die Zahlen gehört hätten, die ich Ihnen heute vortrug, dann würde sicher ihr Gerechtigkeitsgefühl sie veranlassen, für unseren Antrag zu stimmen. Neugierig bin ich deshalb darauf, wie sich heute die Nationalliberalen zu unserem Antrage stellen. Der Geist der Verfassung geht nun doch zweifellos dahin, eine gerechte Einteilung der Wahlkreise zu konstituieren, denn wenn man auf der einen Seite alles nehmen, auf der anderen Seite alles geben wollte, so würde das doch bedeuten, daß man wie der eine Seelige das Jeder dem einen stahl, um dem anderen Schube daraus zu machen. Ich hoffe, daß das Zentrum heute unserem Antrage zustimmen wird, in Bayern hat es ja schon eine Neueinteilung der Landtagswahlkreise angebahnt. Was den Bayern recht ist, das muß doch den norddeutschen Industriearbeitern billig sein. Redner wendet sich dann gegen die Einwände, die früher gegen den Antrag erhoben sind. Ganz unbedeutend ist der Einwand, daß unser Antrag eine Unsicherheit der Verhältnisse herbeiführen würde. Denn wir verlangen ja gar nicht, daß jeden Augenblick die Wahlkreiseinteilung wieder geändert werden soll. Wir verlangen nur, daß jetzt entsprechend der im Reichstagswahlgesetz vorgesehenen Bestimmung die seit dem Jahre 1867 veränderten Bevölkerungsverhältnisse berücksichtigt werden. Besonders lebhaft sprach sich auch Abg. Camp gegen den Antrag aus, er fürchtete, daß nach Annahme desselben mehr Sozialdemokraten in den Reichstag kommen

würden. Aber lediglich vom einseitigen Parteistandpunkt aus darf man doch so wichtige Fragen nicht behandeln. Wir stellen unseren Antrag nur im Interesse der Gerechtigkeit und fragen nicht danach, ob wir vielleicht ein Mandat verlieren oder mehr bekommen. Es ist schon dafür gesorgt, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, in kritischen Zeiten hat auch ein Appell an das deutsche Volk nie versagt.

Ich beantrage nun, unseren Antrag dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen und bitte Sie, im Interesse der Gerechtigkeit, diesen Antrag anzunehmen. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Korfanty (Polen) begründet den polnischen Antrag und exemplifiziert besonders auf die Zunahme der schlesischen industriellen Bezirke. Er bezieht sich auf das häufig zitierte Wort „Preußen in Deutschland voran“, indem er es dahin variiert, daß Preußen in den reaktionären Bestrebungen und in der Nichterlösung von Versprechungen überall voran sei.

Abg. Dr. Raasche (nat.-lib.): Wir geben ohne weiteres zu, daß nach dem Sinn und dem Wortlaut der Verfassung eine Veränderung der Wahlkreiseinteilung vorzunehmen ist. Deshalb lehnen wir diesen Antrag nicht ab, wie wir es früher taten, sondern wollen ihn der Regierung zur Erwägung überweisen. Ihn zur Berücksichtigung überweisen wollen wir nicht, weil wir uns damit, wie der Kollege Büsing neulich ausführte, auf alle Einzelheiten des Antrages festlegen würden. (Zuruf: Der Antrag enthält ja gar keine Einzelheiten!) Ja, die Einzelheiten, die vermisse ich eben in dem Antrage. (Stürmische Geisterzeit.) Gerade weil keine positiven Vorschläge in dem Antrag gemacht sind, können wir diesen nur zur Erwägung überweisen. Wir wollen nicht die Vertretung einseitiger Arbeiterinteressen im Reichstage noch vermehren, ebenso wenig wie etwa die Vertretung extrem agrarischer Interessen. Wir haben bis jetzt noch keine richtige Vertretung der Großindustrie und des Großhandels. Daher sind wir bereit, in Erwägungen darüber einzutreten, wie weit eine Reform der Wahlkreiseinteilung vorzunehmen sei. Wir würden für eine Vermehrung der Wahlkreise zu haben sein unter voller Wahrung der ländlichen Interessen und der Interessen des Ostens. Wir überlassen es den Regierungen, nähere Vorschläge zu machen. Auf eine Überweisung des Antrages zur Berücksichtigung können wir uns nicht einlassen. Wir gehen schon weit genug, wenn wir ihn zur Erwägung überweisen, was ich hiermit beantrage.

Abg. Freiherr von Nidthofen-Damsdorf (kons.): Wir halten es für einen großen Fehler, beständig an unserem Wahlrecht zu rütteln. Dann könnte man noch zahllose andere Fragen aufwerfen: Proportionalwahl, öffentliche Wahl. Wir wollen die bestehenden Verhältnisse aber nicht verändern. Wir wollen dauernde Wahlkreise, nicht aus parteipolitischen, sondern aus allgemeinen Gründen. Daher bitten wir, alle vorliegenden Anträge abzulehnen.

Abg. Dr. Radziwie (freil. Vp.): Die Herren Konservern wollen an den bestehenden Verhältnissen nicht rütteln. Aber wenn ihren Parteinteressen damit gedient ist, sind sie sofort dazu bereit. Man denke nur, daß Graf Mirbach im Herrenhause die Befestigung der gemeinsamen Wahl verlangt hat. Die Stellungnahme des Abgeordneten Raasche bedeutet nichts als ein Ausweichen. Eine Bevorzugung einzelner Bevölkerungsschichten nach dem Herzen des Abgeordneten Camp ist einfach ungesetzlich. Wir haben das gleiche Wahlrecht; jenes aber würde ein Muralwahlrecht werden. Sie (nach rechts) stehen auf dem Standpunkt jenes Franzosen, der da sagte: „La légalité nous tue“. Sie geben also zu, daß Sie bei gleichem Wahlrecht verloren sind. Die Furcht vor der Sozialdemokratie vermag ich nicht zu teilen. Es handelt sich hier um die einfachste Forderung der Gerechtigkeit, die

Wahlen sollen kein Zerrbild, sondern ein Abbild der Bevölkerung sein. (Beifall links.)

Abg. Camp (Rp.): Wenn die Freisinnigen ein genaues Abbild der Bevölkerung haben wollen, dann müssen sie viel weiter gehen. Alle Stände haben jetzt doch noch keine Vertreter hier, so gibt es nur einen Großhändler im Reichstage, den Abg. Rämpf, und der ist nur mit Hilfe der Konservern und Antisemiten gewählt. Allein nach der Zahl kann es nicht gehen, weshalb soll denn mein Wahlkreis, Deutsch-Krone, schlechter behandelt werden als Bückeburg? Wenn es nach der Zahl ginge, müßte ein unberheirateter Wähler weniger Rechte haben als ein verheirateter, und ein Mann mit Kindern mehr Recht als ein Mann ohne Kinder, denn der Wähler mit Kindern vertritt doch mehr Leute als ein ohne Kinder. (Geisterzeit.) Es ist ganz gerechtfertigt, daß das platte Land bei den Wahlen bevorzugt wird, denn das Wahlrecht ist ein Korrelat zur Wehrpflicht, und das Land stellt die meisten Rekruten. Berlin ist schon so wie so dadurch bevorzugt, daß der Reichstag in seinen Mauern tagt, die Berliner Abgeordneten können sich ohne Opfer an Zeit und Geld unnütze Reden anhören. (Vizepräsident Dr. Raasche rügt diesen Ausdruck.) Na, die Besetzung des Hauses zeigt doch, wie viele die Rede für nötig halten. Eine andere Wahlkreiseinteilung würde nur den Sozialdemokraten zugute kommen. Dies kann doch nicht dem Allgemeinwohl dienen, für uns gilt der Satz: *suprema lex salus reipublicae*. Wir sind also gegen die Anträge. Denn nur die allergrößten Kräfte vermehren ihre Messer selber. (Stürmische, lang anhaltende Geisterzeit.)

Abg. Lebebour (Soz.): Wir sind für die Anträge, eine Neueinteilung ist dringend nötig, denn die Bevölkerung einzelner Wahlkreise hat sich um das siebenfache vermehrt. Die Konservern sind dagegen aus parteipolitischen Gründen, sie gestehen es ja selbst ein; sie sind mir aber immer noch lieber als die Nationalliberalen, die durch den Abg. Raasche sich direkt gegen das gleiche Wahlrecht ausgesprochen haben. Nächst uns hat das Zentrum das meiste Interesse an einer Neueinteilung. Die Regierung beugt das Recht, wenn sie die Forderung der Verfassung, die Neueinteilung der Wahlkreise, nicht durchführt. Wir werden das Volk aufklären, damit es die Regierung zwingt, ihrer Pflicht nachzukommen.

Abg. Rämpf (Zentr.) erklärt: Das Zentrum hält am Standpunkt Windthorst fest; es hält also eine Wahlkreisänderung zurzeit nicht angemessen. Nicht das Parteinteresse, sondern das Interesse des ganzen Volkes zwingt uns zu dieser Haltung, besonders die Rücksicht auf die zehntausende kleiner Bauern, sowie das Interesse Süddeutschlands.

Abg. Ablaß (freil. Vp.) führt aus: Nach Artikel 20 der Reichsverfassung ist die Wahlkreiseinteilung ausdrücklich nur eine provisorische, daher die Forderung der Änderung wohlberechtigt. Uns ist unverständlich, warum das Zentrum im Kampf für Recht und Gesetz seine Unterfertigung versagt.

Abg. Bäßler (Reformp.) legt dar: Eine allgemeine Mandatvermehrung wäre diskutabel, die Antragsteller bezwecken aber nur Vertümmung des Wahlrechts der Landbevölkerung.

Abg. Hilbert (Bauernb.) sagt: Im Interesse der deutschen Bauern sind wir gegen sämtliche Anträge, umso mehr als wir davon eine Benachteiligung Bayerns fürchten.

Abg. Gothein (freil. Vp.) hebt hervor, daß die Anträge gerade das verlangen, was die Verfassung in Aussicht genommen. Dem Geiste der Verfassung entspricht eine Neueinteilung auf Grund der jetzigen Bevölkerungszahl. Wir wollen keine Verfassungsänderung, sondern Ausführung einer Verfassungsbestimmung, wir wollen niemand sein Wahlrecht vornehmen und niemand bevorzugen. Camps Vers was für seine Wähler wenig schmeichelfähig, er hätte es besser lateinisch gesagt: *electores Campi pecora campi*. (Geisterzeit.)

Ministerialdirektor Richter sagt: Ich kann nicht erklären, welche Stellung der Bundesrat zu

den Anträgen einnehmen wird, jedenfalls behauptet Lebebour zu unrecht, daß der Bundesrat das Recht beuge, wenn er den Anträgen nicht zustimmt. Beugen kann man doch nur bereits bestehende Rechte, von Rechtsbeugung durch Nichterbringung eines künftigen Gesetzes kann nicht die Rede sein.

Abg. Lebebour (Soz.): Eine Vertümmung des Wahlrechts der Landbevölkerung ist nicht beabsichtigt, die Sache liegt gerade umgekehrt. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Spahn, Hilbert, Lebebour, Bäßler und einem Schlusswort des Abg. Kopisch werden die Anträge Ablaß und Chrzanowski gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt.

Morgen: Initiativanträge und Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern. Schluß 5¼ Uhr.

# Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 156. Sitzung vom 8. März, 11 Uhr.

Am Ministertische v. Budde u. a. Die zweite Beratung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt bei den Einnahmehelfern „Personen- und Güterverkehr“.

Es findet dabei eine Besprechung des gesamten Eisenbahnwesens statt und in Verbindung damit die Beratung einer Reihe von Anträgen des Abg. Wiemer (freil. Vp.) und der Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.), Graf Wolke (freisinn.), v. Stromberg (freisinn.) und Genossen betreffend Personentarif-Reform, Gütertarif-Ermäßigung für landwirtschaftliche und industrielle Produktionsmittel und Ausbau des Eisenbahnnetzes.

Berichterstatter Abg. Macco (nat.-lib.) referiert über den Betriebsbericht für 1903 und die bereits in der Budgetkommission beratenen Anträge. Redner bezieht sich ausführlich über die Entwicklung unseres Eisenbahnwesens namentlich in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung. Die Entwicklung sei unter den nun abgelaufenen Handelsverträgen eine durchaus günstige gewesen. Was nun die weitere Entwicklung in der Zukunft unter den neuen Handelsverträgen angehe, so müsse berücksichtigt werden, daß die Konkurrenzkraft der kleinen und mittleren industriellen Werke verringert und die Konzentration zu großen Werken begünstigt werde. Zweifelloß werde das auch auf die Eisenbahneinnahmen einwirken. Zweifelloß sei das Eisenbahnwesen beim Minister v. Budde in guten Händen. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (freil. Vp.) begründet seinen Antrag auf Reform der Personentarife auf der Grundlage der Herabsetzung der Fahrpreise auf den halben Preis der Mißfahrkarten unter Aufhebung der letzteren. Dieser Gedanke habe ja jetzt überall Anklang gefunden. Hoffentlich trete die Reform möglichst bald in Kraft. Natürlich dürfe auf keinen Fall irgend eine Verteuerung damit verbunden sein.

Abg. Hirsch-Ossen (nat.-lib.) tritt für einen Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz ein auf weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, wobei namentlich verkehrspolitische Gesichtspunkte berücksichtigt werden sollen.

Unterstaatssekretär Fiedl erwidert, daß die Regierung bereits dem Ausbau des Eisenbahnnetzes eine große Aufmerksamkeit widme und das auch in Zukunft tun werde. Natürlich müsse dabei immer die finanzielle Lage berücksichtigt werden. So lange wir keine neuen Einnahmequellen hätten, müßten eben die Eisenbahnen eine Haupteinnahmequelle für den Staat bilden.

Abg. Freiherr von Erffa (kons.) lobt, daß durch das Eisenbahnwesen ein großer Zug gebe, der die Entwicklung des Eisenbahnwesens unter Benutzung des besten Materials und aller Fortschritte der Technik fördere. Den Antrag Dr. Wiemer bitte er anzunehmen. Es müsse eine Vereinfachung, aber keine Verbilligung stattfinden. Eine Reform des Gepäcktarifs müsse aber gleichfalls erfolgen.

(Nachdruck verboten.)

181

# „Thea“.

Roman von Eugen von Deutsch.

Karl, der Diener, kam vom Schloß her auf die kleine Gesellschaft zu und machte seiner Herrin eine leise Meldung.

Wald darauf sagte Frau von Zafinsky den Herren „gute Nacht“ und hat, dieselben möchten sich durch ihren Rückzug nicht in der Gemütlichkeit stören lassen.

Wenige Minuten später hörte man einen Wagen davonrollen, worauf jedoch keiner achtete. Alle waren zu eifrig damit beschäftigt, ihrer Begeisterung und Verehrung für diese entzückende Auge Frau Ausdruck zu geben.

Der kleine Hauptmann von Hensel sagte ganz begeistert:

„Wenn diese goldige süße Frau ihre Witwenschaft aufgeben wollte, ich würde ihr gerne und von ganzem Herzen ihren Vorstoß erleichtern helfen.“

Alle stimmten bei mit lebhaftem „ich auch, ich auch.“

Einer blieb still und in Gedanken versunken — Lonky.

Ohne von den andern bemerkt zu werden, stand er auf, blieb noch eine Weile hinter seinem Stuhl stehen, dann ging er langsam in den Park hinein. Die Einsamkeit um ihn her tat ihm wohl. Er war in eine dunkle Allee eingebogen, deren Baumspitzen sich oben wie der Bogen einer Kapelle wieder vereint hatten, nur spärlich hier und dort silberne Lichtstreifen hindurchlassend. In der Ferne das leise, geheimnisvolle Murmeln und Plätschern eines Baches, gemischt mit dem schwach herüberfliegenden Diskantönen einer Ziehharmonika. Zu seinen Füßen ab und an das neugierige Aufleuchten eines Glühwürmchens. Ein balsamischer Duft entdrömte den Bäumen, Pflanzen und der Erde.

Eine Nacht wie geschaffen zum Träumen.

Warum hatte er sich plötzlich so nach Einsamkeit gesehnt? Beleidigte es ihn, von Frau von Zafinsky so begeistert sprechen zu hören, und warum? War sie ihm denn mehr als die gute Freundin,

die liebenswürdige, geistvolle Gesellschafterin? Es war eine wunderbare Stimmung über ihn, den frühlichen Reiter gekommen. Es war sonst gewiß nicht seine Sache gewesen, sich unnütze Gedanken zu machen. Wie ein Schmetterling war er durch das Leben geflogen. Wo eine schöne Frau, ein reizendes Mädchen seinen Weg gekreuzt hatte, war er ein begeisterter Verehrer gewesen, so lange sie da waren. Genächt hatte er von den Lautropfen als bunter Schmetterling nur bei den Blumen, die auf der breiten Lebenswiege für alle Schaulustigen, Lebensfreudigen da waren.

Wurde in seiner Gegenwart von Liebe gesprochen, so hatte er frühlich bei sich gedacht, das ist etwas sehr Lustiges, Angenehmes. Noch nie hatte ihm eine so gefallen, daß er sich hätte tagen mögen „die muß Deine Frau werden — für immer.“

Dieses Wort drückte schon eine unangenehme Dauer aus, von der man nie wissen konnte, ob sie nicht lästig wurde. Frühlich sein mit den Frühlichen. Leben, ohne immer sorgenvoll an den nächsten Tag zu denken. Klaffen, wo gerade ein Paar rosiges Lippen geküßt sein wollten. Mit den Genüßmenschen mitgenießen, und wenn es nicht anders für den Tag sein konnte, auch einmal von Herzen mittrauern mit den Traurigen. Aber — wie in der Armee ein Loter mit Trauermärschen zur letzten Ruhestätte geleitet wird und nachher die Kapelle einen Walzer aus irgend einer frühlichen Operette spielen muß, so dürfte man sich nie einer trüben, traurigen, wehmütigen Stimmung ganz hingeben. Dazu war das Leben zu kurz. Wenn er als zwölfjähriges Kind den Herrn Farrer hatte predigen hören: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre.“ so hatte er den Nachsatz wohl kaum gehört, sondern nur ein kleines Nebenexemplar angefaßt: „Ich bin jetzt zwölf Jahre, sechs mal zwölf.“ — Einmal hatte er in der Kirche seine Mutter schwärzern am Ärmel gezupft und gefragt: „Mama! Wieviel macht sechs mal zwölf?“ — Dann hatte er sich nur immer vorgenommen: „Du willst Dich noch recht oft an der schönen warmen Sonne erfreuen, so viel wie möglich auf dem Bonny reiten, von Mama Dir recht oft schöne Musik vorspielen lassen und in der kurzen Zeit immer recht frühlich sein.“

Bald hatte er dann seine Mutter verloren. Er hatte recht herzlich geweint, seine Jugend hatte jedoch keine bleibende Trauer bei ihm aufkommen lassen, die Frühlichkeit und eine seltene Freude am Leben und Sonnenschein siegten und blieben Sieger bis zum heutigen Tage. Er war ein selten unverdorbener Mensch. Vielleicht, daß die Musik viel dazu beigetragen hatte. Jedenfalls hatte er eine seltene Freude an ihr und opferte ihr viele Stunden, in denen seine Altersgenossen dem Spiel, einem lustigen Trunk oder wenig Nutzen bringenden Passionen nachgingen. Dabei war er gewiß kein Spielverderber, nur verstand er seine Zeit gut anzuwenden für Beschäftigungen und Liebhabereien, die eher veredelnd als schädlich auf ihn einwirken konnten.

Er hatte eine eigene Gabe, über unangenehme Sachen, Unschönheiten und Niedrigkeiten hinwegzusehen. In einer sternhellen Sommernacht wie der heutigen hatte er kurz vor dem Tode seiner Mutter mit ihr auf der Terrasse seines heimlichen Schlosses gesessen. Die Mutter hatte ihm liebfösend die Waden gestreichelt und ihm einen glänzenden Stern am Himmel gezeigt.

„Wenn Du einmal groß bist und weit, weit fort von mir, dann sieh den kleinen Polarstern an. Jedemal, wenn Du ihn ansiehst, denkst Du an mich und ich an Dich. Immer im Leben nach dem Dichten, Hellen sehen, bald siehst man den Schmutz gar nicht mehr.“ Die engelhaft schöne, zarte Mutter. Liebedoll hatte sie seine Stirn geküßt. Er wußte das alles noch, als wenn es heute gewesen wäre. Er erinnerte sich auch, daß er gedacht habe: „Wenns aber geregnet hat und alles ist schmutzig, dann muß man sich doch in dem Schmutz möglichst den besten Weg aussuchen.“ Das hatte er gedacht, aber es doch lieber nicht gesagt; es war ihm in der schönen Sommernacht zu unpoetisch vorgekommen.

Wie er nur heute darauf kam, sich so in seine Jugendzeit hineinzuträumen? Es soll ja ein eigener Zauber in den silbernen Strahlen des Mondschleins liegen. War er denn heute auch begaubert? Es konnten auch die schweren Weine sein, die ihm zu Kopf gestiegen waren. In eine Reihe lieblicher Erinnerungen aus der sorgenlosen Kinderzeit trat doch

immer wieder und immer häufiger eine lichte schöne Frauengestalt mit welligem, braunem Haar und weißem duftigen Gewand, und das war nicht seine Mutter. Es war die Frau, für die er vom ersten Tage an eine tiefe, aufrichtige Verehrung empfand. Daraus war eine innige Freundschaft entstanden. Mit ihr hatte er gemeinsame Interessen. Sie hatte ihm einen neuen Ideenkreis erschlossen. Sie war die kluge Frau, die nie kargerhand verwarf, sondern ruhig erst sondierte, jedes Vorkommnis, Menschen und Kunst von allen Seiten beleuchtete. Groß war in ihr vor allem der Grundsat, zunächst das Gute herausfinden zu wollen, in allem etwas Edles zu suchen. Wenn die Kritik Menschen oder ein Produkt menschlichen Schaffens beurteilen wollte, hatte sie gesagt:

„Zuerst muß man versuchen, sich voll und ganz in den Seelenzustand des fehlgehenden Menschen hineinzuberufen und den äußeren Umständen dabei Rechnung zu tragen, und bevor man über etwas Geschaffenes aburteilt, sich zuerst fragen, ob man in der Lage ist, selbst Besseres, Größeres zu schaffen.“

Jetzt warf er zum ersten Male die Frage auf, ob seine Gefühle nur Verehrung, Freundschaft und quasi kameradschaftliche Zuneigung seien, und eine nie gefannte Unruhe bemächtigte sich seiner.

Er hatte vor geraumer Zeit in Berlin eine selten schöne Spanierin, die in erster Ehe mit einem Deutschen verheiratet gewesen, kennen gelernt. Nach kurzer Ehe hatte sie sich scheiden lassen. Seitdem klapperte sie resigniert, mit melancholischem Ausdruck in den dunklen Augen, alle Städte und in ihnen alle sogenannten interessanten Salons ab. Durch die eigenartige schwermütige Schönheit angezogen, hatte Lonky ihr eifrig den Hof gemacht und sie dann während eines langen Gesprächs gefragt, warum sie stets so traurig aussähe. Darauf hatte sie schwärmerisch in die Ferne geblickt und mit einem Seufzer gesagt:

„Ich suche eine große Leidenschaft — aber ich finde sie nicht!“

Sollte er jetzt die große Leidenschaft gefunden haben?

(Fortsetzung folgt.)

Die billigen Sonntagskarten für Arbeiter müßten beibehalten werden, damit den Arbeitern weiter ermöglicht werde, am Sonntag bis zu 50 Kilometer für einen billigen Preis ihre Familien zu besuchen. Eine generelle Herabsetzung der Gültertarife wünschbar aber nicht. Darum müßte man auch den Antrag von Arnim auf Herabsetzung der Gültertarife, soweit es sich um Produktionsmittel für Landwirtschaft und Industrie handelt, mit großer Vorsicht betrachten. Sehr zu wünschen wäre, wenn bei Überfüllung der zweiten Wagenklasse oder auch schon bei starker Besetzung den Reisenden ohne Zuschlag mehr als bisher die Benutzung der meist doch leer stehenden Wagen erster Klasse gestattet würde. Ferner müßte die erste Platzkartenzone unbedingt erweitert werden; 150 Kilometer reichen nicht aus. Von Berlin nach Halle müßte man 2 Mark Platzgebühr zahlen und von Berlin nach Rom auch. Das sei eine Ungerechtigkeits. Man könne infolgedessen auch daran denken, die Zahl der Platzkartenzonen zu vermehren. Redner wünscht dem Minister, er möge in den bisher betretenen bewährten Bahnen zum Segen des Landes weiter fortschreiten.

Hg. Engelbrecht (freikons.) hält eine Herabsetzung der Tarife für landwirtschaftliche Produkte für dringend notwendig. Insbesondere müßten im Interesse der heimischen Viehzucht die Futtertarife ermäßigt werden.

Hg. Dr. Dahlem (Ztr.) hält eine Vermehrung der Reichssteuer durch Erhöhung der Tabaksteuer und Einführung einer Reichsbiersteuer für ausgeschlossen. Mit solchen Projekten werde der Reichsfinanzsekretär kein Glück haben. Bei einer Tarifreform dürfe die Verwaltung niemals vergessen, daß die Eisenbahnen in erster Linie dem Verkehr zu dienen haben. Er bitte, die Bedürfnisse zu berücksichtigen und nicht allzu bürokratisch vorzugehen. Die soziale Fürsorge der Verwaltung für ihre Angestellten erkenne er an, bitte aber, dafür zu sorgen, daß die einzelnen Direktionen mehr Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Bahnhofsmitarbeiter zeigten und ihren Wünschen auf Herabsetzung der Nachpreise entgegenkommen.

Hg. Dejer (Opp. d. freij. Wp.) hält die Steuerprojekte der Staatssekretäre vorzuschlagen wird, wir haben die Frage der Tarifreform von den Reichssteuerprojekten loszulösen und von rein preussischen Gesichtspunkten aus zu betrachten. Nach Ansicht meiner Freunde würde eine Reform im Sinne unseres Antrages keinen Einnahmeausfall zur Folge haben, denn infolge der Verbilligung der Tarife würde sich der Verkehr heben. Auch bei den Reformen, die Herr v. Podbielski als Staatssekretär im Reichspostamt durchgeführt hat, ist ja statt des gefährdeten Defizits ein Überschuß eingetreten. Meine Freunde würden gern weitere Reformen herbeiführen, wir bescheiden uns aber angesichts der geplanten Beschränkung des Personenverkehrs und der Einstellung von Wagen 3. Kl. in die Schnellzüge. Wir können nur wünschen, daß mit diesen Maßnahmen, die wir als soziale Maßnahmen betrachten, möglichst schnell vorgegangen wird. Ebenso wünschen wir eine weitere Ausdehnung der billigen Sonntagskarten. Ganz entschieden wende ich mich gegen den Antrag Camp, der Zuschläge für den Schnellzugsverkehr heranzuziehen; das ist eine antisoziale Maßregel. Die Verkehrsfrage ist zweifellos auch eine Mittelstandsfrage; je mehr wir den Verkehr vereinfachen, desto leichter ermöglichen wir es dem schwer um seine Existenz ringenden Mittelstand, sich die Fortschritte der modernen industriellen Entwicklung anzueignen. Der Antrag Arnim-Friedberg ist ein diplomatisches Meisterstück, man kann da alles hinein- und alles herauslesen, ich werde ein gewisses Mißtrauen gegen diesen Antrag nicht los. Die neuen Handelsverträge werden auf die Eisenbahnfinanzen ungünstig einwirken. (Beifall links.)

Hg. Stroffer (kons.) befreit, daß Tarifermäßigungen erhöhte Einnahmen zur Folge haben, und wendet sich gegen den Leitartikel des "Vorwärts", worin behauptet wird, der Minister wolle keine freien Menschen, sondern Staatsflaven. Nein, der Minister wünschbar zufriedene Arbeiter, aber die könnte die Sozialdemokratie für ihre Gegenwart nicht brauchen. Redner fragt sodann über die Überfüllung der Wagen der Berliner Stadtbahn und Untergrundbahn. Er habe sich davon überzeugt, daß auf der Hoch- und Untergrundbahn die Züge nicht in den vorgeschriebenen Abständen abgefahren werden. Bedauerlich sei es, daß die Automaten auf den Bahnhöfen häufig nicht funktionieren; die Leute stecken ihren Nickel hinein und bekommen kein Billet dafür. Beschwerden an die Eisenbahnverwaltung hätten keinen Zweck, man müßte sich an die Automaten-Gesellschaft wenden, aber das sei sehr umständlich.

Hg. Dr. Fäßbender (Zentr.) befreit, daß die Nachtrauercoups vierter Klasse und bringt einige Anregungen in bezug auf die Speisewagen vor.

Hg. Busch (Zentr.) dankt dem Minister für seine soziale Fürsorge und regt die Bildung von Spar- und Vorwärtsvereinen, ähnlich wie bei der Postverwaltung an. Weiter sei es nötig, die Unterbeamten hinsichtlich ihrer Dienststellung ebenso zu stellen, wie die Unterbeamten bei der Reichspost. Sonst gehe Preußen dem Reich voran, aber in diesem Punkte habe es sich überlegen lassen.

Hg. Frhr. v. Wolff-Meternich (Zentr.) bittet, Vorkahrungen zu treffen, die einen ruhigeren Gang der Speisewagen herbeiführen.

Hg. Dr. Wagner (freikons.) ist für Ermäßigung der Gültertarife namentlich im Verkehr des Binnenlandes mit Stettin.

Damit schließt die Beratung. Der Antrag Wiemer wird in der von der Budgetkommission beschlossenen Fassung angenommen, zu deren Gunsten Hg. Wiemer seinen Antrag zurückzieht. Dadurch wird der Antrag Camp hinfällig. Weiter werden nach dem Antrage der Budgetkommission angenommen die Anträge Strombeck und Bedtke-Friedberg, wodurch der Antrag Graf Wolke erledigt ist. Der zuletzt eingegangene Antrag Arnim auf Ermäßigung der Gültertarife wird ebenfalls angenommen.

In der weiteren Beratung der Einnahmetitel wünscht Hg. Brütt (freikons.), die Bahnverwaltung möchte bei Neuanlagen nicht zu fiskalisch vorgehen und namentlich wirtschaftlich notwendige Bauten

nicht an der fehlenden Besteuerung der Kommunen scheitern lassen.

Hg. Wolgast (freij. Wp.) beschwert sich darüber, daß verschiedene Zeitungen vom Bahnhofsbuchhandel ausgeschlossen seien, ohne daß Gründe angegeben seien.

Minister v. Budde erwidert, vom Bahnhofsbuchhandel seien nur unfittliche und sozialdemokratische Schriften ausgeschlossen. Man könne nicht verlangen, daß der Staat die Literatur einer Partei, die seinen Umsturz wolle, mit seinem Wappen decke. Eine Zensur über die Bahnverwaltung nicht, sondern der Bahnbuchhändler lege einfach ein Verzeichnis der Blätter vor, die er verkaufen wolle, und dann würden darin die etwogen unfittlichen oder sozialdemokratischen gestrichen. Es sei angeregt worden, den Bahnbuchhandel an invalide Bahnbeamten oder Militärs zu vergeben. Das sei nicht gut angängig, denn diesen Leuten fehlten oft die nötigen literarischen Vorkenntnisse. Die Einnahmen werden bewilligt.

Es folgt die Debatte über Zugverbindungen. Minister v. Budde: Ich möchte zunächst die für den Sommer geplanten neuen Züge mitteilen. Es ist u. a. geplant ein neues Netz von Stettin bis Danzig, das auch eine Verbindung Berlin-Danzig enthält, im Anschluß an schon bestehende Verbindungen, ein Schnellzug Königsberg-Insterburg-Memel, gleichzeitig eine Verbindung Berlin-Königsberg-Memel, eine Bahn Marienburg-Melmen, ein Zug Schneidemühl-Neustettin-Kölnberg, ein Schnellzug ab Berlin abends 11 Uhr 10 Min., der nachts 1 Uhr 10 Min. in Stettin ist, ferner eine Reihe weniger bedeutender Verbindungen. Ich erwähne davon einen Zug Rissa-Josen, Rissa-Krottschin, Mejeritz-Melmen, Berlin-Brzesko-Kanickendorf, einen Schnellzug Hamburg-Güsum, einen Schnellzug Berlin-Dresden, ab Berlin 4 Uhr 24 Min. nachmittags, an Dresden 6 Uhr 48 Min. abends, einen Schnellzug Berlin-Hannover-Köln, ab Berlin 10 Uhr 15 Min. nachm., an Köln 11 Uhr 52 Min. abends, einen Schnellzug Berlin-Kassel-Frankfurt a. M., ab Berlin 9 Uhr 18 Min. abends, an Frankfurt 6 Uhr 45 Min. morgens, einen Schnellzug Berlin-Eisenach-Frankfurt a. M., ab 3 Uhr 15 Min. nachm. Berlin, an 11 Uhr 35 Min. Frankfurt, einen Schnellzug Kassel-Gannover-Bremen-Gesfemünde und einen Schnellzug Frankfurt a. M.-Heidelberg. Die Verwaltung tut also alles, um den Verkehr auszugestalten. (Beifall.)

Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen! Es ist geflagt, daß bei Überfüllung der zweiten Klasse die erste nicht geöffnet wird. Es steht dem gar nichts im Wege, daß Reisende mit Willets zweiter Klasse erster Klasse fahren, aber sie müssen dann eine Karte nachlösen. Natürlich kommt die Verwaltung dem Publikum nach Möglichkeit entgegen, aber grundsätzlich kann sie nicht anders handeln als sie handelt, denn sie kann das reisende Publikum nicht der Willkür von unteren Beamten preisgeben. (Sehr richtig!) Die Platzkarten hatten nicht den Zweck, die Einnahmen zu vermehren, ich kann nichts dafür, wenn sie ein paar Millionen eingebracht haben (Seiterkeit), aber ihr Zweck war nur, die Schnellzüge vom Lokalverkehr freizuhalten. Die Klagen darüber, daß die Speisewagen schaulaufen, sind berechtigt, sie sind leichter als die anderen Wagen, und außerdem ungleich belastet. Wir suchen jetzt diese Ungleichheit nach Möglichkeit zu beseitigen. Zur Verbilligung von Waldbränden und dergleichen sind sämtliche Lokomotiven mit Funkenfängern versehen, aber diese Funkenfänger wirken nicht immer gleichmäßig. Die Automaten unterliegen der Aufsicht der Verwaltung, aber Ersatz im Falle daß sie nicht funktionieren, leistet nur die Automaten-Gesellschaft.

Hg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) bringt lokale Wünsche für Schlesien vor und regt u. a. für die Fahrt nach dem Riesengebirge Wagen an, die eine freie und leichte Aussicht ermöglichen.

Minister Budde erwidert, daß er nur einige wichtige Verbindungen erwähnt habe; die Herren, denen Bahnen am Herzen liegen, die er nicht genannt habe, mögen daraus nicht schließen, daß ihre Wünsche nicht erfüllt sind, sondern das neue Kursbuch abwarten.

Hg. von Eisenhart-Rothe (freikons.) wünscht zur Behebung des Baderverkehrs eine bessere Verbindung Berlin-Kölnberg.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.

### Bunte Chronik.

— Professor und Stiefelpuzer. Der Professor Maack an der Universität Edinburgh gehörte zu den auffallendsten Erscheinungen dieser Stadt. Er war ein würdiger alter Herr mit glattrasiertem Gesicht und langem Haar, das ihm in Locken tief über die Schultern herabfiel. Eines Tages fragte ihn ein sehr schmutziger kleiner Stiefelpuzer, ob er ihm die Stiefel putzen sollte. Nein, ich danke, mein Junge, aber wenn Du Dir dort am Brunnen das Gesicht wäschst, so erhältst Du einen Siphone. "Siphon," sagte der Junge, wusch sich und kam zurück. "Das Geld aber," sagte er dann zu dem Professor, "brauche ich nicht. Behalten Sie es und lassen Sie sich dafür lieber die Haare schneiden."

— Wir leben auf "großem Fuße". Wir leben, so schreibt der "Gaulois", in einem Zeitalter des Sports, und die Ärzte empfehlen unter anderen Leibesübungen auch sehr das Spazierengehen, damit man sich seine Gesundheit, seinen guten Teint und seinen guten Appetit erhält. Aber wie jedes Ding auch seine Rehrseite hat, ist die Folge vielen Spaziergehens eine Zunahme der Länge und Breite des Fußes. Seit fünf Jahren haben sich die Stiefelherren in Frankreich wie in England und Amerika merklich vergrößert, — eine Beobachtung, die sicher die Ärzte erfreuen wird.

### Briefkasten.

D. M., hier. Die betr. Auskunft erhalten Sie bei einem beliebigen Walermeister.  
C. L., hier. Der Wasserzins ist nach der kontraktlichen Vereinbarung bezw. nach dem tatsächlichen Verbrauch auf Grund des Wassermessers zu bezahlen.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 10. März abends 5 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 11. März, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatthausgang 6 Uhr 25 Minuten. — An den Wochentagen morgens 9 Uhr abends 5 Uhr 30 Minuten.

### Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 1. bis 3. März 1905.

Aufgebote. Eisenbahnhilfsbeizer Rudolf Kattner. Graubenz, Marie Daniel, hier.  
Geburten. Fiedelweil Martin Rique 1 T. Schneidemeister Josef Leubzion 1 T. Witzelweil Paul Streif 1 S. Arbeiter Hermann Stürmer 1 S. Schneidemeister Otto Klatt 1 S. Witzelweil Julius Schmielewski 1 S. Barbier und Friseur Martin Welpthal 1 S.  
Sterbefälle. Bertha Müller 55 J. Witzelweil Wichte geb. Goltz 66 J. Lucia Konopa 2 Tg. Bertha Caspar geb. Kretzer 75 J. Schuhmacher Josef Melinski 41 J. Julian Mondraszewski 14 Tg. Irma d. Störing 1 J. (St. Anz.)

### Standesamt Bromberg (Landbezirk)

Aufgebote. Arbeiter Johann Matthäus, Auguste Matthäus geb. Krause, beide Schöndorf.  
Eheschließungen. Monieur Valentin Kneel, Bromberg, Franziska Schymzemski, Schöndorf. Arbeiter Julius Haase, Weiskelbe, Auguste Gohlke, Schöndorf. Arbeiter Franz Kuntowski, Madalina Barsawska, beide Schöndorf. Zimmerer Paul Fiolta, Hohenholm, Teresa Papke, Groß-Partelsee.  
Geburten. Hilfsbahnhilfsbeizer Emil Klatt, Negort, 1 S. Kämer Albert Ziegler, Fielente, 1 S. Eigentümer Friedrich Rauch, Deutsch-Kruschin, Wolling (2 T.). Schneidemeister Adolf Klammert, Karlsdorf, 1 S. Kutscher Paul Ghimm, Schöndorf, 1 S. Arbeiter Franz Straßewski, Schöndorf, 1 S. Arbeiter Franz Smitzki, Groß-Partelsee, 1 T. Schuhmacher Anton Schindler, Schöndorf, 1 S. Schuhmacher Adalbert Smanowski, Schöndorf, 1 T. Eigentümer Hermann Böcker, Schöndorf, 1 S.  
Sterbefälle. Karl Rabitz, Schöndorf, 2 J. Laura Müller, Braubau, 20 J. Fort Wille, Schöndorf, 1 J. Leo Nychowski, Schöndorf, 5 Mon. Käthe Bette, Schöndorf, 1 Mon. Willy Kuttusch, Klein-Partelsee, 1 Mon. Otto Schäfer, Klein-Partelsee, 7 Mon. Ernst Dohle, Schöndorf, 10 1/2 Mon. Franz Franziska Samorowski geb. Rognowski, Schöndorf, 40 J.

### Anmeldungen beim Standesamte zu Schöndorf vom 16. bis 28. Februar 1905.

Eheschließungen. Fleischermeister Johann Kobowitz, Witwe Cecilia Himmel geb. Krawinski, beide hier. Landwirt Adolf Hof, Ewine Ziehl, beide hier.  
Geburten. Bahnarbeiter Albert Bromberger, Jägerhof, 1 S. Malergeselle Alexander Kalaček, 1 S. Tischlermeister Friedrich Gierig 1 S. Arbeiter Wladislaus Buchholz, Bromberg, 1 S. Arbeiter August Hofmann, Jägerhof, 1 T. Sanitäts-Feldwebel Max Meubius 1 T. Bahnarbeiter Franz Urbanowski 1 S. Arbeiter Johann Lesniewski, Dlawitz 1 T. Bahnwärter Wilhelm Szymanski, Schöndorf, 1 T. Arbeiter Franz Orzechowski 1 T. Arbeiter Albert Krebs 1 T. Arbeiter Otto Brückel, Jägerhof, 1 T. Geprüfter Lokomotivbeizer Albert Neumann 1 S.  
Sterbefälle. Anna Liebke 8 Tg. Fabrikbesitzer Franz Petersen 61 J. Cecilie Thimm 1 J. Paul Leichner 8 J. Charlotte Klog, Jägerhof, 3 W.

### Anmeldungen beim Standesamte Pawlowke für Monat Februar.

Eheschließungen. Schiffseigner Richard Schöndorfer, Brunenwald, Ida Schlichte, Kanal-Kolonie A. Arbeiter Josef Brzyzba, Stanislawka Domerowicz, beide Pawlowke.  
Geburten. Eigentümer Friedrich Köhler, Hohenheide, 1 T. Anseher Andreas Domke, Hohenheide, 1 S. Eigentümer Otto Schlichte, Kanal-Kolonie A., 1 S. Eigentümer Hermann Naack, Kanal-Kolonie A., 1 T.  
Sterbefälle. Reinhard Schulz, Kolonie-Kruschin 11 Tg. Helene Jarzelski, Pawlowke, 3 Mon.

### Handelsnachrichten.

Landbank in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung vom 8. März d. Jz. wurde die Bilanz für das verlossene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, aus dem Neigeinn (einschließlich des Vortrages) von 917 898 Mark, nach Dotierung der gesetzlichen und der Spezialreserve mit je 414 123 Mark, die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent und die Ueberweisung von 20 000 Mark an den Pensionsfond für die Angestellten des Instituts in Vorschlag zu bringen, sowie 81 740,61 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Der Generalversammlung soll die Erhöhung des Aktienkapitals um Nom. 5 000 000 Mark vorgeschlagen werden.

### Warenmarkt.

Bromberg, 9. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—169 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund hell, wiewohl 130 M., leichtere Qualitäten 120 bis 129 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 120—134 M.

Danzig, 8. März. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt besigt 747 Gr. 166 M., hellbunt 780 Gr. 170 M., hochbunt 712 Gr. 170,50 M., fein weiß 783 Gr. 171 M., rot 766 Gr. 167 M., russischer zum Transit bunt — M. per Tonne. — Roggen zum Schluß schwächer. Bezahlt ist inländischer ansfangs 725 Gr. bis 753 Gr. 130 M., zum Schluß 741 Gr. 129,50 M., vollmischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 680 Gr. 146 M., kleine 638 Gr. 134 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer. Bezahlt ist inländischer Mittel 124,50 M., mit Geruch 120 M., Weiß 133 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen-Trübe. — Temperatur: + 2 Gr. R. — Wind: SW.

Waggebürg, 8. März. (Haderbericht.) Kommander 88 Grad ohne Sad 14,30—15,00. Nachprodukte 76 Grad ohne Sad 12,10—12,35. Stimmung: Schwach. — Brotzaffinade 1. ohne Sad —. Kristallzucker 1. mit Sad —. Gemahlene Massinade mit Sad —. Geschäftlos. — Wollzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per März 30,50 Sb., 30,70 Sb., — bez., per April 30,65 Sb., 30,80 Sb., — bez., per Mai 30,80 Sb., 30,85 Sb., — bez., per August 30,80 Sb., 30,85 Sb., — bez., per Okt.-Dezbr. 23,20 Sb., 23,30 Sb. R. Aufsig.

Hamburg, 8. März. (Getreidebericht.) Weizen stetig, mehl. n. ostholst. 174—176. — Roggen ruhig, mehl. und altmärk. 144—146, russ. cif. 9 Pnd 10/15 110,00. — Gerste ruhig, sibirisch cif. 97,00. — Hafer fest, holstein. u. mehl. 148—153. — Mais fest, Amer. mixed cif. 98,25. La Plata cif. 99,50. — Weizen loco fest, versollt 49,00. Spiritus ruhig, per März 24,00 Sb., — Br., per März-April 24,00 Sb., — Br., per April-Mai 24,00 Sb., — Br., — Br. — Rasse loco festig, Umsatz 3000 Ead. — Petroleum fest, Standard white loco 5,50. — Wetter: Regen.

Wien, 8. März. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Weizen loco 51,00, per Mai 50,00. — Wetter: Trübe.  
Pest, 8. März. (Getreidebericht.) Weizen matt, per April 19,82 Sb., 19,84 Sb., per Mai 19,62 Sb., 19,64 Sb., per Oktober 17,82 Sb., 17,84 Sb., — Roggen per April 15,68 Sb., 15,70 Sb., per Oktober 13,90 Sb., 13,92 Sb., — Hafer per April 14,54 Sb., 14,56 Sb., per Oktober 12,18 Sb., 12,22 Sb. — Mais per Mai 15,28 Sb.,

15,30 Sb., per Juni 15,20 Sb., 15,22 Sb. — Mais per August 23,50 Sb., 23,70 Sb., Wetter: Schön.  
Paris, 8. März. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 23,05, per April 23,40, per Mai, Juni 23,90, per Mai-August 23,80. — Roggen ruhig, per März 15,40, per Mai-August 15,50. — Weizen festig per März 29,00, per April 29,40, per Mai-Juni 29,85, per Mai-August 30,25. — Weizen matt, per März 52,75, per April 53,00, per Mai-August 52,50, per September-Dezember 51,00. — Spiritus ruhig, per März 43,25, per April 43,50, per Mai-August 44,25, per Sept.-Dez. 40,00. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. März. (Getreidebericht.) Weizen fest, loco 23,00, per Mai 22 1/2, per Sept.-Dez. 22 1/2.  
London, 8. März. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.  
London, 8. März. (Markt News.) Weizenmarkt. Zutufren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste 3000, Hafer 50 000. — Weizen ruhig, festig; amerikanischer Mais fest, Donauer nominell, unverändert; Weizen, Gerste und Hafer festig.

Wien, 8. März. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, Preise niedriger. — Wetter: Bewölkt.

New-York, den 7. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 7,85, do. für Lieferung per Mai 7,43, do. für Lieferung per Juli 7,41. Baumwollenspreis in New-Orleans — Petroleum Standard white in New-York 7,25, do. do. in Philadelphia 7,20, do. Mehl (in Cases) 9,95, Credit Balances at Oil City 1,39, Schmalz Western Steam 7,25, do. No. 1 Prothers 7,30. — Mais per Mai 53 1/4, do. per Juli 53 1/4, do. per September —. Weizen Winterweizen loco 119 1/2, Weizen per Mai 113 1/2, do. per Juli 100 1/2, do. per Septbr. 92 1/2, do. per Dezember —. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. do. Nr. 7 per April 6,15, do. do. per Juni 6,40. — Weizen Spring-Wheat clear 3,90. — Zucker 4 1/2. — Zinn 28,75—29,00. Kupfer 15,37—15,50. — Speck short clear 6,75 — 6,87 1/2. Port per Mai 12,72 1/2.

New-York, 8. März.  
Weizen per Mai . . . . . 1 D. 12 1/2 C.  
per Juli . . . . . D. 98 1/2 C.

Berlin, 8. März. Diefelbe unzufriedene, vorwiegend schwache Haltung, welche gestern herrschte, übertrug sich auch auf die heutige Börse. In den auswärtigen Plätzen zeigte die Tendenz gestern ebenfalls zur Schwäche und es lagen vielfach niedrigere Notierungen vor. Gleichwohl blieb das Angebot reserviert, weil auf vielen Seiten die Hoffnung aufrecht erhalten wird, daß den tagelangen Kämpfen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, gleichviel auf welcher Seite der Erfolg sein wird, Friedensunterhandlungen folgen dürften; tatsächlich nahm die Haltung im weiteren Verlaufe einen festeren Charakter an, ohne daß indeß eine Belebung des Geschäftes im allgemeinen damit Hand in Hand ging.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3prozent. Reichsanleihe 90 1/2 bez. Preussische 3proz. Konf. — bez. 3proz. Argentinier 99,25 bez. 4 1/2proz. Chinesen — bez. 3prozente Portugiesen 68,00 bez. Russische Anleihe 1902 88,70 bez. Spanier 92,00 bez. Türken (Anf. 1903) 89—89 1/2 bez. Türkenloose 134,75 bez. Buenos-Aires — bez. Anadolier — bez. Baltimore-Ohio 108,90—9,10 bez. Canada-Pacific 144,10—80 bez. Gotthard — bez. Albedo-Büden — bez. Luzemburger Prince Henri 115,60 bez. Meridional 151,00 bez. Mittelmeerbahn 88,90 Sb. Franzosen 141,75 bez. Bombarden 17,75 bez. Markisch-Wiener 155,25 bez. Große Berliner Straßenbahn 188,00 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 163,60—50—60 bez. Darmstädter Bank 143,00 bez. Deutsche Bank 244,25—10—25 bez. Diskonto-Kommandit-Anleihe 191,90 bez. Dresdner Bank 158,75 bez. Nationalbank für Deutschland 129,00 bez. Oesterreichische Kreditbank 214,00 bez. Oesterreichische Länderbank 120,00 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 148—7,90 bez. Wiener Bankverein 145,25 bez. Wiener Unionbank — bez. Anglo Conto Guano — bez. Dynamit-Trost 193,40—25 bez. Hamburg-Amerika Paket 144,30—10 bez. Hansa Dampfschiff bis 149 bis 8,80 bez. Norddeutscher Lloyd 116,00 bez. Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 8. März. (Effekten-Sozietät.) Decker. Kreditaktien 214,00, Berliner Handels-Gesellschaft —, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 244,75, Dresdner Bank —, Diskonto-Kommandit 191,90. — Ruhig.

Nachbörse. Hamburg. Badefahrt 143,70, Baltimore and Ohio 108,90.

Wien, 8. März. Einb. 4proz. No. 100. M. M. per Arr 100,30, Decker. 4proz. Rente in Arr. 20 per Arr. 100,20, Ungar. 4proz. Goldrente 118,90, Ungar. 4proz. Rente. Arr. — W. 98,10, Türk. Lose p. M. d. M. 141,50, Anst. Giff. A. Lit. B. —, Nordb. Akt. Lit. B. mit 424,00, Decker. Staatsb. p. Arr. 659,00, Südbahn-Gesellschaft 92,75, Wiener Bankverein 569,00, Kreditakt. Decker. p. Arr. 678,25, Kreditakt. Ung. allg. 791,60, Länderbank Decker. 463,25, Weitzer Kohlenbergw. —, Montan. Decker. Alp. 519,50, Dtsche. Reichsbank. p. Arr. 117,30. — Ruhig.

Paris, 8. März. Französisches Rente 100,47 1/2, Italiener 104,65, Portugiesen 1 S. 69,67 1/2, Spanier, Anst. Rente 92,20, 4proz. türk. Anleihe 91,00, — do. Gr. D. —, 4proz. türk. Anleihe 91,10, Türkische Lose 136,00, Ottomanbank 603,00, Rio Tinto 1643, Suezkanalaktien 4520, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 90,00, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest.

### Wollmarkt.

London, 8. März. Wollauktion unverändert.

### Amtl. Marktbericht der Stadt-Markthallendirektion. Berlin, 8. März 1905.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen p. 1/2 kg	55—63	Winterweizen p. St.	0,60—1,50
Rohweizen . . . . .	74—78	Grün p. St.	0,40—0,80
Haarweizen . . . . .	60—62	Güte I. p. St.	2,00—3,10
Schwelweizen . . . . .	56—63	Güte II. p. St.	4,00—6,00
Wild p. 1/2 kg	—	Ruten p. 1/2 kg.	0,60—0,70
Neuhild . . . . .	0,58—0,70	Gier.	—
Rotwild . . . . .	0,20—0,54	Wachs p. Schod.	3,00—3,40
Damwild . . . . .	0,44—0,60	Rohw. p. Schod.	—
Wildschweine . . . . .	0,25—0,45	Butter.	—
Geschl. Geflügel	—	Preise fr. Berlin.	—
Schüler alte, b. St.	1,00—2,9	Ia per 50 kg .	115—117
		IIa do.	112—114

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße.  
Tageskalender für Freitag, den 10. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 52 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 22 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 45°. Wind zunehmend. Nebel aufgang nach 1/2 Uhr morgens. Untergang nach 1/4 1/2 Uhr abends.

### Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.
3 8 Mittags 11 Uhr	75,1	5,1	45	SD	1
3 8 Abends 9 Uhr	76,3	1,7	68	SD	1
3 9 Früh 9 Uhr	75,8	1,9	60	SD	3

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.  
Temperatur-Maximum gestern 4,3 Grad Reaumur = 5,4 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 0,0 Gr. Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, zeitweise ziemlich heiter.  
ff. engl. PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. BPC  
U. S. Porter ist nur m. uns Etikett zu haben.

